H
335

von Halder
N. 3614.

G. S. Brunner

Muse der geselligen Freude.

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

Leipzig,
bey Friedrich Gotthold Jacobäer.
1796.

Ode

an

den Ersten und Einzigen meiner Freunde,

Herrn

Erhard Heinrich Hennig,

angesehenen Kauf- und Handelsherrn in Gera.

Freund! aus dem Schooß der Ruh,
Die Deinen rings um Dich, hör einer
Muse zu,
Die Du seit langen Jahren kennest,
Und deren leichtem Spiele Du
Aus Neigung Deinen Beyfall gönnest!

Noch früher, als mit ihr,
Verband die Sympathie der Seelen Dich mit mir,
Zur Zeit, da wir noch Pflanzen waren.
An keine Muse dachten wir
In jenen längst verlebten Jahren.

Dort wallte seine Bahn
Der Elster krummer Lauf; zum erstenmale sahn
Wir Knaben uns an ihrem Strande.
Dort fieng sich unsre Freundschaft an,
Der frische Keim zum festern Bande.

So

So fühlten wir schon früh,
Als Brüder uns vertraut, zu dieser Harmonie
Durch Eine Vaterstadt verbunden.
Dank sey es ihr! denn ohne sie
Hätt ich vielleicht Dich nie gefunden.

Der Pleiße flachen Strand
Wo ich ein dauernd Loos seit jenen Tagen fand,
Da meine Muse nur noch lallte,
Erkor der Bildung früher Stand
Einst auch für Dich zum Aufenthalte.

Dieß, Theurer, war die Zeit,
Mir noch ein reizend Bild, wo die Vertraulichkeit
Durch Deinen Umgang mich erfreute.
Welch Leben voll Zufriedenheit
Genoß ich hier an Deiner Seite!

Auch als Dich Dein Geschick
Von diesen Linden rief, blieb mir Dein Herz zurück;
Und keine Trauer schlug mich nieder:
Zu größrer Freude sah mein Blick
Dich jährlich mehr als einmal wieder.

Wie

Wie glücklich war für mich,
Freund, dieser Jahre Raum, wo Gellerts Treue sich
An mir so liebevoll bewährte!
Du weißts, daß Keiner mehr, als ich,
In ihm den Freund und Vater ehrte.

Mir waren außer Dir
Auch Deine Brüder treu; Dich ließ der Himmel hier;
Noch lebst Du Einziger von Dreyen.
O lebe Deinem Haus und mir,
Mein Hennig, langer Jahre Reihen!

Und allen, die sich freun
Durch angestammtes Blut mit Dir vereint
zu seyn,
Erschein ihr Glück in voller Blüthe.
Du liebst sie zärtlich, und sie weihn
Dir ihr Vertraun auf Deine Güte.

Von meinen Freunden gleicht
Dir Keiner; ein Verdienst, dem alles andre
weicht,
Ist Deiner edlen Freundschaft eigen.
Sie hat die höchste Stuf erreicht;
Welch Lob! sie kann nicht höher steigen.

Ihr

Ihr ewig Denkmal ist
Tief in mein Herz geprägt; denn mehr, als
Du mir bist,
Ist selbst kein Pylades gewesen.
Dein Beyspiel rühme, wer es liest;
O möcht es noch die Nachwelt lesen!

So sey denn Dir geweiht,
Was ich gesellig sang, Dir, den ein Uz er-
freut!
Auch er lebt itzt in lichtern Höhen:
Dort singt er, jenseits unsrer Zeit,
Der Gottheit nah, Theodiceen.

Das

Das Lob Mäcens erhöhn
Die Lieder seines Freunds, die, unnachahmlich schön,
Sich der Vergessenheit entreißen.
Du bist im Freunde mein Mäcen,
Kann ich gleich nie Dein Flaccus heißen.

G. S. Brunner.

Vor-

Vorrede.

Bald möchte ich meine Vorrede nach alter Sitte mit der Anrede an den geneigten oder günstigen Leser anfangen: denn das, was ich der Welt hier mittheile, ist nichts weniger, als nach der neuesten Mode; und die Vorrede zu einem Buche muß sich doch von Rechts wegen zum Buche selbst schicken. Ich

gestehe

gestehe frey, daß sowohl Sprache als Einkleidung in diesen gesellschaftlichen Liedern von dem neuesten Geschmacke der Poesie abweichen: aber eben so frey lege ich das Bekenntniß ab, daß ich mir darüber keinen Kummer mache. Kühne Wendungen, fremde Ausdrücke, überraschende Gemälde, gewagte Allegorien, mythologische Anspielungen; das alles erwartet man hier umsonst, weil es wider meine Absicht war. Bey gesellschaftlichen Vergnügungen, wo Leute von verschiedener Gattung beysammen sind, müssen alle, die mitsingen wollen, das, was sie singen, auch verstehen; und dazu braucht man weiter nichts, als den Volkston. Wenn man diesen bey mir nicht vermißt, so bin ich vollkommen beruhigt. Ich überließ mich der Laune, wie es die Gelegenheit mit sich brachte, und mischte mitunter einen lehrreichen Wink ein, der mir in bunten Reihen nicht übel angebracht schien. Das ist alles, was ich von dem Vortrage und

der Form dieser Gesänge zu sagen habe, und weiter nichts.

Was die Melodien anlangt, so war ich in die Nothwendigkeit gesetzt, keine andern als die bekanntesten und singbarsten zu wählen; und dieß wird mich, hoffe ich, gegen den Vorwurf rechtfertigen, daß einerley Melodien zu oft vorkommen. Wer musikalisch ist, wird überdieß bemerken, daß mehrere dieser Lieder auch nach andern als den angegebenen gesungen werden können; und sollte eins oder das andre eine neue Melodie verdienen: desto besser!

Nun so reise denn glücklich in die Welt, meine arme, unbedeutende Muse, und laß deinen Muth nicht sinken, wenn du hier und dort Anstoß findest; denn daran wirds nicht fehlen. Aber du wirst auch gewiß noch Gönner und Freunde der alten Gellertischen Schule antreffen;

sen; und dann sey zufrieden. Sage ihnen, daß du von dieser Schule abstammst; und sie werden dich nicht unfreundlich aufnehmen. Unser großer Volksdichter ist noch nicht vergessen, ob er gleich itzt bey Manchen vergessen zu seyn scheint. Auch der Geschmack hat seine Perioden. Es wird eine Zeit kommen, da **Gellerts** Name wieder auflebt; und er wird unsterblich seyn, wie **Hagedorn**, **Lessing**, **Uz**, **Ramler** und andere unserer großen Originale.

I.

Geselliges Vergnügen überhaupt.

1.

Gutes für alle Stände.

Mel. Unbesorgt, voll edler Freuden *rc.* *)

Weg mit Allem, was uns störet!
Weg von hier!
Eingeschenkt und ausgeleeret!
Rufen wir.
Laßt eitlen Gemüthern ihr schimmerndes Gut!
Den Weisen beglücket ein fröhlicher Muth.

Freu-

*) S. vollständige Sammlung von Freymäurerliedern, Leipzig, bey Sommern, zweytes Bändchen.

Freude muß an allen Enden
Sichtbar seyn!
Freude wohn in allen Ständen,
Groß und klein!
Kein mürrischer Unmuth umwölke den Blick!
Ein Jeder genieße zufrieden sein Glück!

Fröhlich herrsch auf seinem Throne
Ein Regent,
Den man seiner hohen Krone
Würdig nennt!
Ein dauernder Friede begleite die Macht,
Mit der er als Vater des Vaterlands wacht!

Große, die am Ruder sitzen,
Sind es werth,
Daß man sie als weise Stützen
Dankbar ehrt.
Es blühe durch ihre Geschäffte der Staat!
Belohnt sey ihr Eifer, gesegnet ihr Rath!

Herrlich ist der Kranz der Sieger,
Der euch ziert,
Die ihr euer Schwerdt als Krieger
Tapfer führt.
Fürs Vaterland streitet mit Ehren der Held:
Er leb und genieße die Freuden der Welt!

Ordnung, Recht und Eintracht stützet
Euer Stand,
Obrigkeiten! Ihr beschützet
Stadt und Land.
Zeigt Güte mit Weisheit! Die Strenge sey fern!
Wo Sanftmuth gebietet, gehorchet man gern.

Theologen, was ihr lehret,
Ist uns werth,
Wenn die That euch so bewähret,
Wie ihr lehrt.
Der Geistliche sey sich der Duldung bewußt,
Und gönne dem Laien die weltliche Lust!

Richter oder Consulenten,
Was ihr seyd,
Stiftet unter den Clienten
Einigkeit!
Was helfen Processe? Weit glücklicher ist,
Wer alle Processe bey Weine vergißt.

Aerzte, die ihr euren Kranken
Trost ertheilt,
Daß sie dem mit Freuden danken,
Der sie heilt!
Macht alle mislaunigen Schönen gesund!
Und küssend belohn euch ihr zärtlicher Mund!

Glänzend ist durch Ruhm und Ehre
Euer Loos,
Philosophen! Eure Sphäre
Macht euch groß.
Ihr denket erhaben, und lebet auch so;
Und weil ihr so lebet, so lebet ihr froh.

Blickt mit Beyfall, edle Gönner,
Auf die Kunst!
Gern gewähr ihr jeder Kenner
Seine Gunst!
Kein Land wird von glücklichern Menschen bewohnt,
Als wo man die Künste nach Würden belohnt.

Die ihr durch des Handels Zweige
Segen schafft,
Nützt ihn froh, und immer steige
Seine Kraft!
Seht bis in die weitesten Gränzen ihn blühn,
Und Ueberfluß fülle die Länder durch ihn!

Wer durch seine Hand sich nähret,
Brauche sie;
Und das Glück, das er begehret,
Fehl ihm nie!
Als thätiger Vater beschirm er sein Haus;
Dann ruh er im Schooße der Seinigen aus!

Lange leb ein Wirth für Gäste,
Die er liebt,
Denen er fürs Geld das Beste
Billig giebt!
Es lebe die Wirthinn, durch deren Gesicht
Ermunterung lächelt, und Freundlichkeit spricht!

Landmann, der du Feld und Heerden
Mühsam pflegst,
Sey getrost bey den Beschwerden,
Die du trägst!
Durch reiche Geschenke der Mutter Natur
Erfreue dich deine gesegnete Flur!

Die ihr euch im Ueberflusse
Täglich freut,
Uebt bey fröhlichem Genusse
Menschlichkeit!
Beglücket euch selber und andre zugleich,
Ihr Reichen! Behaltet nicht Alles für Euch!

Die

Die ihr eures Mangels Plage
Hülflos tragt!
Die ihr über sieche Tage
Traurig klagt!
Versüßt euch durch Hoffnung auf besseres Glück,
Ihr Armen und Leidenden, euer Geschick!

Jüngling, deines Lebens Morgen
Sey vergnügt!
Freue dich, o Mann, von Sorgen
Unbesiegt!
O Greis, durch der Trauben begeisternden Saft
Verjünge sich deine schon sinkende Kraft!

Gatten, eure Ruhe störe
Kein Verdacht!
Weiber, nehmt der Männer Ehre
Klug in Acht!
Es lebe, was liebet, und werde vertraut,
Der Bräutigam glücklich, und glücklich die Braut!

Laßt uns trinken, laßt uns küssen,
Weils noch schmeckt,
Eh ein Grab mit Finsternissen
Uns bedeckt!
Kommt, Schönen, und stimmet gesellschaftlich ein!
Gebt feurige Küsse zu feurigem Wein!

2. Em-

2.

Empfindungen in vermischter Gesellschaft.

Nach der Melodie: Gaudeamus.

Auf und laßt, von Freud erweckt,
Unsre Herzen wallen! :,:
Freude, die ein Weiser schmeckt,
Dessen Werth kein Schimpf befleckt,
Soll durch uns erschallen.

Nirgends wohnt die wahre Lust,
Als in reinen Herzen. :,:
Ihrer Unschuld sich bewußt,
Fühle niemals unsre Brust
Später Reue Schmerzen.

Wer die Freyheit liebt, der hält
Jeden Stand in Ehren. :,:
Und wie wärs mit uns bestellt,
Wenn nicht in der besten Welt
Andre Stände wären?

Glücklich, wessen feurig Blut
Nie ein Zwist bewegte! :,:
Glücklich, wessen freyer Muth
Unempört bey Stürmen ruht,
Die er nicht erregte!

Nur die Menschenliebe weiht
Alle wahren Freuden. :,:
Da, wo unser Herz sich freut,
Weine nie die Dürftigkeit,
Nie des Elends Leiden.

Sehn wir nicht so manche groß
Die, was wir sind, waren? :,:
Möchte doch ein gleiches Loos
Jeder, ders verdient, im Schooß
Seines Glücks erfahren!

Wo der Fürst als Vater wacht,
Zwingt uns nichts, zu beben. :,:
Daß er Länder glücklich macht,
Schmückt ihn mehr, als alle Pracht:
Unser Fürst soll leben!

Schönen, euer Anblick schafft
Jeden Tag zum Feste. :,:
Diese Welt, oft mangelhaft,
Wird durch eurer Reize Kraft
Uns mit Recht die beste.

Seht! auch dieser Aufenthalt
Prangt mit eurem Glanze. :,:
Die noch nicht für Amorn wallt,
Sey ihm nah, und zeige bald
Sich im Myrthenkranze!

Süßer Schwermuth Phantasie
Wollen wir verlachen. :,:
Keuscher Mond, wir wollen nie
Uns durch deine Sympathie
Zum Gespötte machen *).

Günstig

*) Es war eine Zeit, da romanhafte Empfindeley den Modeton in Gesellschaften angab.

Günstig war uns das Geschick;
Dank sey ihm für Heute! :,:
Dank von uns dir, gutes Glück,
Daß uns jeder Augenblick
Dieses Tags erfreute!

---

3. Freude

3.

Freude in geschloßner Gesellschaft.

Mel. Gesundheit, Herr Nachbar! rc.

Wer schätzet sich heute beglückter, als wir?
Ein Tag der Erholung versammlet uns hier.
Er ruft uns zur Freude; wir müssen ihn feyern,
Und unser geselliges Bündniß erneuern.
Vom Anfang bis heute hat niemals die Zeit :,:
Durch Trennung der Glieder dieß Bündniß entzweyt.

Was kann uns hier fehlen? Wir haben ja Wein.
So laßt uns denn trinken, um fröhlich zu seyn.
Wir füllen die Gläser, damit wir sie leeren,
Und scherzen und lachen; wer kann es uns wehren?
Die Säfte der Reben erquicken das Herz, :,:
Erwecken die Geister und würzen den Scherz.

Wir hassen den Unmuth und fühlen uns froh;
Und wen wir hier sehen, der fühle sich so.
Der kritischen Zeiten bedenkliche Lage
Verschon uns an diesem so festlichen Tage.
Wir lassen die finstern Gedanken zurück, :,:
Vertrauen dem Schicksal und danken dem Glück.

Was helfen die Sorgen für künftige Zeit?
Man kritelt und grübelt, und kömmt doch nicht weit.
Wer ändert das Schicksal? wer kann es ergründen?
Sein Plan ist verborgen und läßt sich nicht finden.
Man nehme, was da ist, mit Klugheit in Acht; :,:
Das Uebrige steht nicht in menschlicher Macht.

Ihr freundlichen Weiber, gesellt Euch uns bey!
Euch schätzen die Männer und lieben Euch treu.
Ihr mehrt das Vergnügen geselliger Reihen,
Wo Männer und Weiber zusammen sich freuen.
Wir theilen die ruhigen Stunden mit Euch, :,:
Mit Vätern und Müttern die Kinder zugleich.

Ihr

Ihr blühenden Schönen, wir laden Euch ein,
Die Zierde von unsrer Bewirthung zu seyn.
Was könnte der Eintracht harmonischer Seelen
Da, wo wir Euch sehen, zur Freude noch fehlen?
Seyd fröhlich mit Fröhlichen, tanzet und küßt, :,:
Wo Unschuld die Seele der Heiterkeit ist!

Ein Lebe für unsre vereinigte Zahl
Erfülle den ganzen erleuchteten Saal!
Der Himmel bewahr uns vor Kummer und Klage,
Und schenk uns noch viele so fröhliche Tage!
Uns allen sey, was wir verlangen, gewährt! :,:
So werden mit Freuden die Gläser geleert.

4. Er.

4.

Ermunterung zur Freude.

Mel. des Chors: Selbst die glücklichste der Ehen rc.

— der einzelnen Stimme: Zeiten schwinden, Jahre kreisen rc. *)

Chor.

Ueberlaßt euch ganz den Freuden!
Flieht, was eure Herzen kränkt!
Zum Vergnügen, nicht zum Leiden,
Ward das Leben uns geschenkt.

Allein.

Unaufhörliches Vergnügen
Wird zuletzt zum Ueberdruß:
Nur den Unmuth zu besiegen,
Schuf der Himmel den Genuß.
Laßt uns willig unsre Kräfte
Den bestimmten Pflichten weihn!
Nach vollendetem Geschäffte
Ists Belohnung, sich zu freun.

Chor.

*) S. Freymäurerlieder, dritte Auflage, 1780. kl. 8.

Chor.

Schicksal, Dank sey deinem Willen!
Der ist glücklich, der dich ehrt.
Wenn wir unsre Pflicht erfüllen,
Sind wir des Vergnügens werth.

Allein.

Sich mit Ehren zu erfreuen,
Ist des wahren Weisen Pflicht.
Soll die Lust euch nie gereuen,
So vergeßt der Unschuld nicht.
Gebt den fröhlichen Gedanken
Raum genug, doch nicht zu viel.
Alles hat gesetzte Schranken;
Auch die Freude hat ihr Ziel.

Chor.

Alle Freude dieser Erden
Ist vom Himmel uns vergönnt,
Wenn man nur, um froh zu werden,
Auch das Maaß der Freude kennt.

5.

Man nimmts, wie mans kriegt.

Mel. Die Zeiten, Brüder, sind nicht mehr ꝛc.

Wie könnte wohl des Schicksals Schluß
Sich stets nach uns bequemen?
Wer dieß verlangt und hofft, der muß
Nie etwas unternehmen.
Von Sturm und Regen unbesiegt,
Sey man bey seinem Loos vergnügt,
Und nehm es, wie mans kriegt.

Oft hat man seinen Plan geschickt
Und künstlich ausstudiret,
Und wird am Ende, wenns nicht glückt,
Methodisch kritisiret.
Wer kanns nun ändern, wenn sichs fügt?
Man bleibe ruhig und vergnügt,
Und nehm es, wie mans kriegt.

Der Mensch kann sich am Sonnenschein
Nicht alle Stunden laben.
Es muß auch Regenwetter seyn;
So wills die Ordnung haben.
Kurz ist die Zeit, die uns verfliegt:
Man nütze sie und sey vergnügt,
Und nehm es, wie mans kriegt.

Wo man sich in Gesellschaft freut,
Da wird der Tag zum Feste;
Und Eintracht der Geselligkeit
Ist bey der Lust das Beste.
Ein Jeder sey mit uns vergnügt.
Gesetzt, daß diese Hoffnung trügt;
So nimmt mans, wie mans kriegt.

Nun, lieber Himmel, sey so gut,
Und schenk uns heitre Blicke,
Und mach uns durch die Hoffnung Muth,
Daß es uns öfter glücke!
Es lebe, wen die Lust besiegt!
Punsch oder Wein mach uns vergnügt;
Man nehm es, wie mans kriegt!

Und du, o Glück, verlaß uns nicht!
Wir brauchen dich noch weiter.
Du gabst uns heut ein frohes Licht;
Mach uns noch oft so heiter!
Hat man der Arbeit Last besiegt,
So sucht man, was den Geist vergnügt,
Und nimmt es, wie mans kriegt.

Euch aber, Schönen, danken wir
Für eures Anblicks Ehre;
Denn diesen Ort erheitert ihr,
Wenns noch so trübe wäre.
Hat man euch nicht nach Wunsch vergnügt,
So denkt, daß man sich oft betrügt,
Und nehmt es, wie ihrs kriegt!

6.

Es gehe Allen wohl!

Nach voriger Melodie.

Dank sey es der Geselligkeit,
Daß wir uns freuen können!
Kommt und genießt in Sicherheit,
Was Zeit und Glück uns gönnen!
Noch laden uns die Stunden ein,
Den Geist durch Freuden zu zerstreun;
Drum laßt uns fröhlich seyn!

Es weiche nie des Schicksals Gunst
Vom Umfang dieser Mauern,
Daß Handel, Wissenschaft und Kunst
Der Stadt zum Besten dauern.
So wird sie unerschüttert stehn,
Und ihren Ruhm im Wachsthum sehn:
Wohl muß es Leipzig gehn!

Des Lebens Unbeständigkeit
Darf uns nicht mürrisch machen;
Denn einmal herrscht im Lauf der Zeit
Der Wechsel aller Sachen.
Ist unser Herz von Sorgen rein,
So ists auch fähig sich zu freun;
Drum laßt uns ruhig seyn!

Die Ruhe wohne so, wie hier,
Im ganzen Vaterlande;
Und, wen es nährt, der sey, wie wir,
Vergnügt mit seinem Stande.
Der Fürst, um dessen Schutz wir flehn,
Laß uns noch manche Lust entstehn:
Wohl müß es Sachsen gehn!

Schnell flieht der heitern Tage Zeit;
Genießt sie froh, als Feste!
Vergesset die Beschwerlichkeit,
Und wünscht und hofft das Beste!
Des Lebens milden Sonnenschein
Soll keine finstre Wolk entweihn;
Drum laßt uns heiter seyn!

Des Glücks Genuß sey allgemein,
Und allgemein die Freude;
Daß, wenn wir uns in Unschuld freun,
Kein Andrer uns beneide.
So kann die ganze Welt bestehn,
Und jeder Stand sein Haupt erhöhn;
Wohl müß es Allen gehn.

7.

Laßts gehn, wies geht!

Mel. Was alte Weisen uns gelehrt rc. *)

Die Sonne scheint nicht immer hell;
Drum laßt uns munter seyn.
Die heitren Stunden fliehen schnell;
Sie sollen uns erfreun.
Wenn uns der Tadler singen hört,
So denk er, was er will.
Wir bleiben froh und ungestört;
Dieß macht den Tadler still.

Ein gutes Herz prüft, was es thut,
Und fürchtet keine Welt.
Was bleibt wohl vor dem Tadler gut,
Wenn er sein Urtheil fällt?
Man denke gut, und leb auch so;
So kennt man seine Pflicht.
Wir essen, trinken und sind froh;
Und mehr verlangt man nicht.

Nur

*) S. Freymäurerlieder, dritte Auflage, 1780. kl. 8.

Nur der soll unser Richter seyn,
Der mit Verstand uns wägt:
Nie lassen wir mit dem uns ein,
Der andre Meynung hegt.
Nun noch ein Wunsch bey unsrer Lust:
Ein Jeder denk als Freund,
Und sprech aus unverstellter Brust
So redlich, als ers meynt!

8.

Gesang bey feyerlicher Bewirthung.

Mel. Unbesorgt, voll edler Freuden ꝛc. *)

Sey, o Tag, zu deiner Ehre
Uns ein Fest,
Das die Stimmen voller Chöre
Jauchzen läßt!
O Tag, den das günstige Schicksal uns beut!
Sey ganz der harmonischen Freude geweiht!

Laßt uns unter lautem Schalle
Fröhlich seyn!
Wir versammelten, wir alle
Stimmen ein.
Seht, wie die beflügelten Stunden entfliehn!
Winkt ihnen durch Heiterkeit, daß sie verziehn!

Fern

*) Siehe S. 1.

Fern von Sorgen uns zu freuen,
Sind wir hier.
In gesellschaftlichen Reihen
Trinken wir.
Wir freun uns, und trinken aus vollem Pocal,
Der Gönner und Freunde vereinigte Zahl.

Seht, aus allen Gläsern blinken
Freud und Ruh.
Setzet an, um auszutrinken!
Ruft dazu!
Ruft alle begeistert aus redlicher Brust:
Es lebe der gütige Friedrich August!

Leb, Amalia, dem Lande,
Das Dich ehrt!
Leb, Augusta, Deinem Stande
Gleich an Werth!
Es lebe des Fürsten erhabenes Haus,
Und breit auf die späteste Nachwelt sich aus!

Die Ihr Kunst und Weisheit stützet,
Lebt beglückt!
Die Ihr diese Stadt beschützet,
Lebt beglückt!
Lebt, würdige Väter, von Jedem verehrt,
Der sich und die Seinen in Frieden ernährt!

Wer die Zahl der Bürger mehret,
Leb in Ruh!
Und das Glück, das er begehret,
Eil ihm zu!
Lebt alle zufrieden durch Euer Geschick,
Und gönnt auch dem Wirthe sein bürgerlich Glück!

II.

Geselliges Vergnügen beym Punsch.

1.

Mel. des Chors: Wie das Chor des Trinklieds: Auf und trinkt! *)

Mel. der einzelnen Stimme: S. vorher S. 24.

Alle.

Punsch Royal! :,: :,:
Dieser Trunk der Freude
Soll das Zeichen seyn,
Daß wir, Trotz dem Neide,
Uns des Lebens freun.
Punsch Royal! :,: :,:
Laßt uns trinkend scherzen!
Wir sind sorgenfrey;
Unser aller Herzen
Sind der Freude treu.
Punsch Royal!

Einer.

*) S. vollständige Sammlung von Freymäurerliedern, erstes Bändchen.

Einer.

Ihr Freunde, sagt aus freyer Brust,
Wie findet ihr die Welt,
Wo man, der Unschuld sich bewußt,
Zur Freude sich gesellt?
Wohlan! gefällt sie euch, wie mir:
So stimmet mit mir ein:
Das Schicksal laß uns oft noch hier
Vergnügt beysammen seyn!

Alle.

Punsch Royal! :,: :,:
Lieblich, wie im Munde
Dieser Saft zerrinnt,
Fließt uns jede Stunde,
Wo wir fröhlich sind.
Punsch Royal! :,: :,:
Geistiges Vergnügen
Quillt aus diesem Saft,
Und in vollen Zügen
Stärkt uns seine Kraft.
Punsch Royal!

Einer.

Wer weiß, ob nicht noch manches Herz
Itzt unzufrieden ist?
Doch glücklich, wer Verdruß und Schmerz
Beym vollen Glas vergißt!
Das Glück hat keinen festen Fuß;
Es dreht sich hin und her.
Wems dießmal fehlt, der macht den Schluß:
Es giebt der Freuden mehr.

Alle.

Punsch Royal! :,: :,:
Hat man Lust zu leben:
O! was braucht man mehr?
Aengstliches Bestreben
Macht das Herz nur schwer.
Punsch Royal! :,: :,:
Wer auf heut und morgen
Seines Glücks sich freut,
Der denkt ohne Sorgen
An die künftge Zeit.
Punsch Royal!

Einer.

Besiegt den Unmuth durch die Lust,
Ihr Freunde! schenkt euch ein!
Trinkt neue Hoffnung in die Brust,
Und laßt uns ruhig seyn.
Von dringenden Geschäfften frey,
Erhole sich der Geist,
Daß er zur Pflicht gestärkter sey,
Wenn sie ihn wirken heißt.

Alle.

Punsch Royal! :,: :,:
Kommt und trinkt: Es lebe,
Was sich froh gesellt!
Und der Himmel gebe
Glück der ganzen Welt!
Punsch Royal! :,: :,:
Trinkt: In allen Staaten
Leb ein jeder Freund,
Der in seinen Thaten
Das ist, was er scheint!
Punsch Royal!

2.

Mel. der einzelnen Stimme: Alles fühlt der Liebe Freuden rc.

— des Chors: Auf und trinkt! *)

Einer.

Laßt, so oft wir uns erblicken,
Freunde, laßt den Unmuth fliehn!
Sorgen, die den Muth ersticken,
Müssen nicht die Stirn umziehn.
Soll nicht heut auf wenig Stunden
Alles Werk vergessen ruhn,
Das wir, durch die Pflicht verbunden,
Morgen desto frischer thun?

*) S. beym Vorhergehenden.

Alle.

Das sey fern!
Von bestimmten Sorgen
Sind wir heute frey.
Morgen, morgen, morgen
Ist die Arbeit neu.
Das sey fern!
Soll das Leben immer
Müh und Arbeit seyn?
Soll der Geist sich nimmer
Der Erholung freun?
Das sey fern!

Einer.

Aber mitten im Vergnügen
Könnt uns leicht ein Unfall dräun:
Und das Schicksal zu besiegen,
Ist der größte Held zu klein.
Uns vor Kummer zu bewahren,
Giebt es keine Sicherheit;
Denn von drohenden Gefahren
Ist kein Augenblick befreyt.

Alle.

Mags doch seyn!
Wer wird ängstlich sorgen,
Was das Glück uns beut?
Morgen, morgen, morgen
Find es uns bereit!
Mags doch seyn!
Wo die Gläser blinken,
Ist die Freude nah.
Heute laßt uns trinken;
Denn der Punsch ist da.
Mags doch seyn!

Einer.

Seinen Zustand fest zu gründen,
Sich von Bürden zu befreyn,
Muß für Herzen, die empfinden,
Stets die erste Sorge seyn.
Machen Tage, machen Stunden
Nicht so manchen Unterschied?
Oft ist unser Ziel verschwunden,
Wenn der Zeitpunkt uns entflieht.

Alle.

Bleibt in Ruh!
Eines Weisen Sorgen
Gehen nicht so weit.
Morgen, morgen, morgen
Ist es auch noch Zeit.
Bleibt in Ruh!
Wer so viel begehret,
Daß des Goldes Glanz
In der Freud ihn störet,
Fühlt sie niemals ganz.
Bleibt in Ruh!

Einer.

Hört ihr unter euren Scherzen
Nicht vielleicht des Tadlers Ton?
Denn mit heuchlerischem Herzen
Spricht er oft der Unschuld Hohn.
Die sich scheun wie wir zu denken,
Tadeln das, was uns gefällt:
Unsre Lust wird Manchen kränken,
Der sich uns nicht beygesellt.

Alle.

Was ists mehr?
Laßt uns hier nicht sorgen,
Was ein Momus spricht.
Morgen, morgen, morgen
Wag er sich ans Licht.
Was ists mehr?
Heute mag er richten:
Morgen soll er sehn,
Daß wir unsre Pflichten
Gut genug verstehn.
Was ists mehr?

Einer.

Wenn um eines Freundes willen
Eine Schöne zärtlich winkt:
Wer verargts ihm, daß im Stillen
Er bey ihr sich glücklich dünkt?
Welche Lust, die auf den Wangen
Feuriger Brünetten thront!
Welch ein schmachtendes Verlangen,
Das in blauen Augen wohnt!

Alle.

Wie? wo? wenn?
Heute seys verborgen,
Daß man zärtlich ist.
Morgen, morgen, morgen
Lebe, was uns küßt!
Wie? wo? wenn?
Heut ist Punsch zu haben:
Schönen steht es frey,
Sich mit uns zu laben:
Schönen, kommt herbey!
Wie? wo? wenn?

Einer.

Laßt uns nicht verwägen denken,
Wenn wir uns der Freude weihn!
Weisheit muß die Herzen lenken,
Sollen sie sich würdig freun.
Und wer weiß, ob nicht noch heute
Ihm der Tod entgegen kömmt,
Und an froher Brüder Seite
Seiner Tage Fortgang hemmt?

Alle.

Das hat Zeit!
Noch sind wir geborgen,
Wär er uns auch nah.
Morgen, morgen, morgen
Sind wir auch noch da.
Das hat Zeit!
Will der Tod nicht trinken?
Gebt ihm Punsch, und sagt:
Morgen magst du winken;
Wir sind unverzagt.
Das hat Zeit!

Mildes Glück!
Willst du uns versorgen?
Heute laß es seyn!
Morgen, morgen, morgen
Laden wir dich ein.
Mildes Glück!
Sey uns hold, und winke
Unsrer ganzen Zahl!
Wer dieß wünscht, der trinke
Fleißig Punsch Royal!
Punsch Royal!

3.
Es bleibt beym Alten.

Die Melodie ist in der Schmidt- und Rauischen Musikhandlung in Leipzig zu haben.

I.

Alle.

Sammlet euch in Reihen!
Machts, wie wir!
Uns mit euch zu freuen,
Sind wir hier.

Einer.

Uns verknüpft durch sanfte Bande
Die Geselligkeit.
Seyd willkommen, welchem Stande,
Welchem väterlichen Lande
Ihr beschieden seyd!

Alle.

Unsern Mund beweget
Nichts als Lust;
Und durch Freuden reget
Sich die Brust.

2.

2.

Alle.

Fühlt mit ganzem Herzen
Eure Ruh!
Scherzet, und im Scherzen
Singt dazu!

Einer.

Heiter soll die Zeit verfließen;
Fern sey, was uns kränkt!
Sollten wir sie nicht genießen?
Unser Leben zu versüßen,
Ward sie uns geschenkt.

Alle.

Wie die Zeit, so währet
Unser Glück.
Was vorbey ist, kehret
Nicht zurück.

3.

Alle.

Unsre Zahl vermehre,
Wer sich freut;
Denn der Unschuld Chöre
Stört kein Leid.

Einer.

Glücklich, wer Verdruß und Sorgen
Ohne Müh bezwingt!
Heute denkt nicht an den Morgen;
Denn uns allen ist verborgen,
Was er mit sich bringt.

Alle.

Hieltens doch die Alten
Immer so:
Laßt das Schicksal walten,
Und seyd froh!

4.

Alle.

Wenn die Gläser blinken,
Schenket ein,
Und laßt uns beym Trinken
Fröhlich seyn.

Einer.

Laßt den Türken ihre Bohnen;
Uns soll Punsch erfreun.
Heute laßt den Nationen,
Die in Traubenländern wohnen,
Ihren besten Wein.

Alle.

Brittisches Getränke
Stärkt den Muth.
Wem es schmeckt, der denke:
Das ist gut.

5.

Alle.

Unser Schicksal gebe,
Was es giebt;
Wir sind froh: Es lebe,
Wer uns liebt.

Einer.

Trinkt auf aller Fürsten Leben,
Deren Huld uns schützt!
Laßt uns dankbar sie erheben;
Denn ihr Schutz kann alles geben,
Was den Ländern nützt.

Alle.

Mit vergnügten Tönen
Stimmet ein:
Auf das Wohl der Schönen,
Die sich freun!

6.

Alle.

Wer aus fremdem Lande
Hier erscheint,
Sey durch treue Bande
Unser Freund.

Einer.

Alle, die ihr, euch zu freuen,
Hier versammlet seyd!
Sucht die Sorgen zu zerstreuen!
Lebet eurer Tage Reihen
In Zufriedenheit!

Alle.

Eintracht knüpf uns alle,
Fern von Streit!
Dieser Ruf erschalle
Weit und breit!

7.

Alle.

Alt und Jung erquicket
Dieser Saft:
Allen Gram ersticket
Seine Kraft.

Einer.

Auf beglücktes Wiedersehen
Sey ein Glas bestimmt!
Alles müsse wohl bestehen,
Alles wohl von Statten gehen,
Was man unternimmt!

Alle.

Unsre frohen Lieder
Schließt der Wunsch:
Oft erfreu uns wieder
Hier der Punsch!

4.

Mel. 1 u. 3. Was alte Weisen uns gelehrt ꝛc. *)
— 2 u. 4. Unbesorgt, voll edler Freuden ꝛc. **)

Was England itzt im Rath beschließt?
Ob es mit Holland bricht?
Ob Frankreich ihm gefährlich ist?
Sey unser Kummer nicht.
Der Staaten ungewiß Geschick
Läßt uns in guter Ruh.
Wir wünschen uns zur Eintracht Glück,
Und trinken Punsch dazu.

Große Herren mögen kriegen;
Laßts doch seyn!
Uns soll hier bey dem Vergnügen
Nichts entzweyn.
Wir hassen die Zwietracht und leben vereint,
Ein Jeder des Andern geselliger Freund.
Von duftenden Gläsern entweiche der Streit!
Ihr Saft sey der Freundschaft zum Trunke geweiht!

Bald

*) S. Freymäurerlieder, dritte Auflage, 1780. kl. 8.
**) Siehe S. 1.

Bald wird es wieder Messe seyn;
O Hoffnung, die nicht trügt!
Dann stellen wir uns wieder ein,
Und trinken uns vergnügt.
So wandern wir von Zeit zu Zeit,
Der süßen Hoffnung voll,
Daß uns noch oft mit Heiterkeit
Der Punsch begeistern soll.

Hier, wo volle Gläser blinken,
Sind wir gern.
Wird man hier einst nicht mehr trinken?
Das sey fern!
Wir hoffen uns oft noch beysammen zu sehn:
O Schicksal, wir bitten dich, laß es geschehn!
Uns störet kein Tadler im freudigen Ton;
Wir hören sein Urtheil, und sprechen ihm Hohn.

5.

Mel. Die Zeiten, Brüder, sind nicht mehr ꝛc.

Wer kann ein Feind der Freude seyn,
Da Ruh im Lande wohnet?
Wir wollen uns so lange freun,
Bis uns der Neid verschonet.
Nicht alle Wünsche stimmen ein:
Doch Jeder wünscht vergnügt zu seyn.
Der Punsch soll uns erfreun.

Daß man einander Gutes gönnt,
Das läßt sich leicht errathen.
Doch, wo das Glück sich treulos trennt,
Was helfen da Ducaten?
Ihr Schimmer nimmt nicht Jeden ein;
Laßt sie des Geizes Wollust seyn!
Der Punsch soll uns erfreun.

Wer

Wer nach dem Ruhm der Weisheit strebt,
Braucht seine Seelenkräfte.
Doch, auch der größte Weise lebt
Nicht bloß für die Geschäffte.
Kann man sich nicht der Weisheit weihn,
Und doch zugleich sich menschlich freun?
Beym Punsch wirds möglich seyn.

Wem Wechselrecht und Zahlungszeit
Den Kopf im Wirbel drehen,
Wie können dem, bey solchem Streit,
Die Grillen wohl vergehen?
Ists möglich, daß bey heitrem Wein
Die schwarzen Sorgen sich zerstreun?
Beym Punsch wirds möglich seyn.

Wenn uns das reizende Geschlecht
Nicht allemal verstehet,
Und unsern Muth der Argwohn schwächt,
Als würden wir verschmähet:
Wie soll man dem Verdruß entgehn?
Wo kann man sich beruhigt sehn?
Beym Punsch muß es geschehn.

Ihr, die ihr nie zufrieden seyd,
Weil mancher Wunsch euch quälet!
Verbannt die Unzufriedenheit,
Der immer etwas fehlet!
Vereinigt euch mit unsrem Plan,
Und seyd vergnügt, und denkt daran:
Der Punsch hat es gethan.

Ihr Stillen, die ihr horcht und schweigt,
Indem wir tapfer trinken!
Der Muth, den unsre Freude zeigt,
Darf euch nicht seltsam dünken.
Ihr stutzt und fragt: Wie kömmts doch nun,
Daß hier Geschäfft und Unmuth ruhn?
Der Punsch kann Wunder thun.

Mit ungestörter Heiterkeit
Sey jeder Stand geschmücket!
Bereichert euch, baut, liebet, freyt,
Und thut, was euch beglücket!
Ihr mögt euch eurer Neigung weihn,
Um, wie ihr wollt, vergnügt zu seyn:
Uns soll nur Punsch erfreun.

Wem es zu Hause nicht gefällt,
Der komm in unsre Reihen,
Und sey den Chören beygesellt,
Die sich in Unschuld freuen.
Wir stillen unsern Durst mit Punsch;
Ein Andrer folge seinem Wunsch.
Wir trinken nichts als Punsch.

Gefällts euch hier? — Es ist nicht schwer,
Die Anzahl zu vermehren.
Was kann zu solcher Lust wohl mehr,
Als Harmonie, gehören?
Wir könnten, stimmtet ihr nur ein,
Auf manche Weise fröhlich seyn;
Itzt soll uns Punsch erfreun.

6.

Zugabe zum Vorhergehenden.

Der Punsch macht, daß ihr Alles könnt:
Drum sey er euch empfohlen.
Und wer uns unsern Punsch nicht gönnt,
Der mag sich Wasser holen.
Lebt froh, bleibt dem Vergnügen hold;
Denn, ohne Lust, was ist das Gold? —
Gebraucht es, wie ihr wollt!

Die Seele spricht durch euren Blick
Von fröhlichem Gefühle.
Bleibt immer so, und euer Glück
Steh auf dem höchsten Ziele!
Wer weiß, sind morgen ich und ihr
Auch alle da? — Was sorgen wir?
Sind wir doch heute hier!

Ihr, die ihr nicht zugegen seyd,
Freut euch, daß wir uns freuen!
Hört unsern Wunsch, und ruft erfreut
In unsrer Chöre Reihen!
Die Ruh sey aller Stände Lohn!
Ein Thor nur schreyt aus andrem Ton.
Glück jeder Nation!

III.

Geselliges Vergnügen beym Jahreswechsel.

1.

Mel. der einzelnen Stimme: Hinweg, wer von Gewalt und Raube 2c. *)

— des Chors: Das Adagio einer Mozartischen Symphonie.

Einer.

Erfreut euch, daß die Welt erfahre,
Was euch der Himmel Gutes schenkt!
O glücklich, wer im neuen Jahre
Mit Dankbarkeit ans alte denkt!
Uns allen sey das neue Jahr
Noch froher, als das alte war!

Alle.

*) S. Freymäurerlieder.

Alle.

Was hilft Wünschen? Wünsche hört man oft
Der ist klüger, der das Beste hofft.
Seyd mit dem vergnügt,
Was der Himmel fügt.
Bleibt, so lang es ihm gefällt,
In der besten Welt.

Einer.

Die Zwietracht sey des Streitens müde,
Und leg ihr Mordschwerdt aus der Hand.
Mit Palmen ziehe dann der Friede
Auf Blumenwegen durch das Land.
O stimmt in diesen Wunsch mit ein:
Es müß auf ewig Friede seyn!

Alle.

Laßt den Großen ihren Völkerstreit!
Wir sind Freunde von der Einigkeit.
Wo man fröhlich ist,
Da regiert kein Zwist.
Aber, wo man kämpft und ficht,
Herrscht die Freude nicht.

Einer.

Wie reichlich fließt aus milden Trauben
Des Rebengottes bester Saft!
Wem Sorg und Gram die Ruhe rauben,
Dem giebt er zur Erquickung Kraft.
Trinkt euch vergnügt; denn, sich zu freun,
Braucht man sonst nichts, als guten Wein.

Alle.

Wein ist köstlich; köstlich ist auch Punsch.
Laßt uns Beides; dieß ist unser Wunsch.
Bey vergnügtem Muth
Schmeckt uns Alles gut.
Glücklich, wer, indem er trinkt,
Sich ein König dünkt!

Einer.

Der Weise sieht mit frohem Muthe
Ins neue Jahr, und sieht nur Glück.
Wem bleibt wohl, bey gesundem Blute,
Im Herzen noch ein Wunsch zurück?
Wen Krankheit plagt, nur dem gebrichts;
Und dem Gesunden fehlts an Nichts.

Alle.

Dieses Chor wird zur Erholung getrunken.

Einer.

Einer.

Was soll man weiter sich erlesen?
Das beste Leben ist ein Traum.
Von der Geburt bis zum Verwesen
Trennt uns ein kurzer Zwischenraum.
Nur Wenig sey der Wünsche Ziel;
Denn, wer zufrieden ist, hat Viel.

Alle.

Ob man kürzer oder länger lebt;
Der ist thöricht, der nach Gütern strebt:
Wenn man nur besitzt,
Was zum Leben nützt!
Alles Andre dieser Zeit
Ist nur Eitelkeit.

Einer.

Wer Unrecht liebt, und von dem Neide
Nicht Herz und Hände rein behält,
Entferne sich, wenn unsrer Freude
Er, unerkannt, sich beygesellt!
Wir hoffen unsre Sicherheit
Vom Schutze der Gerechtigkeit.

Alle.

Daß noch mancher ungerechte Mann
Hier und da ist, was geht uns das an?
Ueberlaßts der Macht,
Die den Staat bewacht!
Selbst der Müller Arnold fand
Schutz in hoher Hand.

Einer.

Gieb, Schicksal, neue Kraft den Schwachen!
Verwandle Thorheit in Verstand!
Des Alters Eigensinn in Lachen!
In weisen Ernst der Jugend Tand!
Laß keine Gatten sich entzweyn,
Und jede Schöne zärtlich seyn!

Alle.

Unsertwegen wird das Schicksal nicht
Alles ändern, wie man sichs verspricht.
In der Welt trifft man
Viel Vermischtes an,
Freunde! dieß gehört zu ihr
Eben so, wie wir.

Einer.

Die ihr bey unschuldsvollen Scherzen
Die Zahl der Freunde gern vermehrt,
Verbannt die Sorgen aus dem Herzen,
Und fühlet eures Daseyns Werth.
Bleibt euren Freunden treu, und seyd
Die Ehre der Geselligkeit.

Alle.

Misanthropen sind zu unsrer Zeit
Unter Menschen eine Seltenheit.
Sollten wir allein
Misanthropen seyn?
Ist das Glück bald so, bald so;
Wir sind immer froh.

2.

Mel. Unbesorgt, voll edler Freuden. (S. vorher.)

Für das Glück verfloßner Zeiten
Danken wir,
Und voll neuer Fröhlichkeiten
Jauchzen wir.
Wir danken und jauchzen aus fröhlicher Brust,
Und wallen vom Triebe der innigsten Lust.
O danket und jauchzet aus fröhlicher Brust,
Und wallet vom Triebe der innigsten Lust!

Tage, die uns froh vergehen,
Wünschen wir,
Und den Wunsch erfüllt zu sehen,
Hoffen wir.
Wir wünschen und hoffen ein glückliches Jahr;
Der Himmel mach unsre Verheißungen wahr!
O wünschet und hoffet ein glückliches Jahr;
Der Himmel mach eure Verheißungen wahr!

Wie

Wie die Wahrheit denken lehret,
Denken wir,
Und wie es ihr Rath begehret,
Handeln wir.
Wir denken und handeln der Wahrheit getreu,
Und wissen zu schätzen, welch Kleinod sie sey.
O denket und handelt der Wahrheit getreu,
Und wisset zu schätzen, welch Kleinod sie sey.

Freunde, die der Falschheit fluchen,
Suchen wir;
Und was wir in ihnen suchen,
Finden wir.
Wir suchen uns Freunde von redlichem Blut,
Und finden in ihnen das edelste Gut.
O suchet euch Freunde von redlichem Blut,
Und findet in ihnen das edelste Gut.

Froher Unschuld heitre Freunde
Lieben wir;
Aber finstre Menschenfeinde
Hassen wir.
Wir hassen die mürrischen Feinde vom Scherz,
Und lieben ein muntres, erheitertes Herz.
O hasset die mürrischen Feinde vom Scherz,
Und liebet ein muntres, erheitertes Herz.

Uns gesellig zu zerstreuen,
Trinken wir,
Und in freundschaftlichen Reihen
Singen wir.
Wir trinken in Stunden der Eintracht und Ruh,
Und füllen die Gläser und singen dazu.
O trinket in Stunden der Eintracht und Ruh,
Und füllet die Gläser und singet dazu.

Schönen, die bequem sich wehren,
Küssen wir,
Und in ihren frohen Chören
Scherzen wir.
Wir scherzen mit Schönen von freudigem Muth,
Und küssen sie feurig mit wallendem Blut.
O scherzet mit Schönen von freudigem Muth,
Und küsset sie feurig mit wallendem Blut.

Von so heitrer Lust umgeben,
Leben wir,
Und den Werth von unserm Leben
Fühlen wir.
Wir leben, so lang es der Himmel begehrt,
Und fühlen des Lebens verschönerten Werth.
O lebet, so lang es der Himmel begehrt,
Und fühlet des Lebens verschönerten Werth.

3.

Mel. Was alte Weisen uns gelehrt (S. vorher.)

Glückselig, wer das neue Jahr
Mit neuer Hoffnung grüßt!
Ihm stellt sich eine Scene dar,
Wo Alles heiter ist.
Er überläßt, was kommen soll,
Dem wachenden Geschick.
Genug, er lebt, und freudenvoll
Nützt er des Lebens Glück.

So laßt uns, Freunde, diesen Tag
Ganz dem Vergnügen weihn,
Und nicht, was morgen werden mag,
Heut unsre Sorge seyn.
Was da ist, dien uns zum Genuß;
Das Loos der künftgen Zeit
Umhüllt des Schicksals weiser Schluß
Mit dicker Dunkelheit.

Ergreift die Gläser, deren Duft
Uns reinen Balsam beut,
Und stoßt gesellig an, und ruft:
Es lebe, wer sich freut!
Aus gleicher Neigung kamen wir
Zusammen, uns zu freun.
Das Schicksal laß uns künftig hier
Noch oft beysammen seyn.

4.

Mel. der einzelnen Stimme: Hinweg, wer von Gewalt und Raube ꝛc. (S. vorher.)

— des Chors: ist in der Schmidt- und Rauischen Musikhandlung in Leipzig zu haben.

Einer.

Weg ist das Jahr, als wärs verschwunden,
Und uns erfreut ein neues Jahr.
Vorbey sind alle trüben Stunden;
Vorbey ist, was uns kränkend war.
Zur Freude knüpft der Eintracht Band
Den Fürsten und das Vaterland.

Alle.

Das Neue soll auch uns erfreun;
Doch nur bey alten Sitten.
In aller Unschuld fröhlich seyn,
Macht bey der Welt gelitten.
Bleibt nur der alten Mode treu;
Das Andre werde täglich neu.
Wir freun uns ungestört,
Weils uns kein Tadel wehrt.

Einer.

Groß oder klein durch Glück der Erden,
Als Menschen sind wir immer Eins.
Vor Andern angesehn zu werden,
Nützt keine Pracht des eitlen Scheins.
Weg mit dem Glanz! Das Herz allein
Macht Kleine groß, und Große klein.

Alle.

Rechtschaffenheit ist nichts als Pflicht,
Ist bloß der Menschheit Gabe.
Wer mit ihr prahlt, bedenket nicht,
Was er zu leisten habe.
Fühlt man sein Herz nicht gut und rein,
Wie traurig muß man da nicht seyn!
Ein solch Gefühl der Brust
Sey fern von unsrer Lust!

Einer.

Durch der Regenten weise Güte
Germanien in Ruh, welch Glück!
Da reift der Wissenschaften Blüthe,
Und Künste segnen ihr Geschick.
Und jeder Staat sieht ohne Neid
Des andern Staats Vollkommenheit.

Alle.

Laßt England und Amerika
Sammt Alliirten kriegen!
Wir kommen ihnen nicht zu nah;
Denn uns winkt das Vergnügen.
Wir bleiben ruhig, wenn der Streit
Selbst die Gelehrten oft entzweyt.
Man höre sie, und sey
Von Vorurtheilen frey!

Einer.

Wünscht unsrem Fürsten Glück und Frieden,
Und unsrem Nachbar Freud und Ruh!
Hat dieß der Himmel uns beschieden,
So wächst uns auch das Andre zu.
So sey der erste Tag im Jahr
Noch oft uns froh, wie dieser war!

Alle.

Kunst, Wissenschaft und Handel blüh,
Und jedes Herz sey heiter!
Uns fehl es an Gesundheit nie;
So freun wir uns noch weiter.
Viel lieber soll uns Punsch und Wein,
Als Kräutersaft und Brunnen, seyn;
Und einer Phyllis Kuß
Verschönre den Genuß!

5.

Mel. Alles fühlt der Liebe Freuden ꝛc.

1.

Einer.

Auf, und zeigt in heitern Zügen,
Wie das Herz zufrieden ist!
Heut erwache zum Vergnügen,
Wer das neue Jahr gegrüßt!

Alle.

Seiner Morgenröthe Schimmer
Gieng uns allen heiter auf.
Heiter sey das Jahr auf immer
Uns durch froher Stunden Lauf!

Einer.

Der erfüllt des Schicksals Willen,
Der sich seines Lebens freut:
Und wer wollte nicht erfüllen,
Was das Schicksal ihm gebeut?

Alle.

Alle.

Uns in seinen Wink zu schicken,
Fühlt sich unser Herz bereit.
Sorgen, die den Zweifler drücken!
Weicht von unsrer Fröhlichkeit!

2.

Einer.

Gott der Waffen und der Streiter,
Schon zu lange herrschest du.
Brauche deine Macht nicht weiter!
Schlaf, und laß die Welt in Ruh!

Alle.

Furchtbar ist des Kriegs Beschwerde:
Glücklich wär ein jedes Land,
Wär auf ewig von der Erde
Alle Zwietracht weit verbannt!

Einer.

Nur der Friede kann uns geben,
Was uns dauerhaft erfreut.
Eines jeden Menschen Leben
Sey zum Frieden eingeweiht!

Alle.

Durch gemeinschaftliche Bande
Sey die ganze Welt vereint!
Und in einem jeden Stande
Sey der Mensch des Menschen Freund!

3.

Einer.

Was euch Zeit und Glück bereiten,
Dien euch zur Zufriedenheit;
Herrscht auch nicht zu allen Zeiten
Immer gleiche Heiterkeit.

Alle.

Jeder Tag sey uns willkommen;
Denn er ist ein Theil der Zeit!
Dankbar werd es angenommen,
Was er uns zur Loosung beut!

Einer.

Jede Stunde bringe Freuden;
Aber nicht für uns allein.
Auch kein Andrer müsse leiden,
Keiner ohne Freuden seyn.

Alle.

Die mit Ruhm ihr Leben nützen,
Sind vergnügter Stunden werth:
Sie verdienen zu besitzen,
Was ihr eigner Wunsch begehrt.

4.

Einer.

Kränzt, ihr Schönen, eure Haare!
Dieß erlaubt euch noch die Zeit.
Wißt, daß ihr nach einem Jahre
Um ein Jahr schon älter seyd!

Alle.

Wer wird sich an Jahre binden,
Wenn die Schönheit fühlbar ist?
Heiterkeit und Anmuth schwinden
Nicht mit eines Jahres Frist.

Einer.

Wollt ihr nicht die Wahrheit hören,
Daß die schönsten Reize fliehn?
Manches Beyspiel wird euch lehren,
Wie die Rosen bald verblühn.

Alle.

Laßt die Warnungen bey Seite!
Was geht uns das Beyspiel an?
Der ist glücklich, der sich heute
Auf die Zukunft freuen kann.

5.

Einer.

Hoffnung, komm in unsre Reihen!
Weg ist nun das alte Jahr.
Kein Da Capo in dem neuen,
Wenn das alte mislich war!

Alle.

Wer wird noch an Dinge denken,
Die man gern vergessen muß?
Angenehmre Töne lenken
Das Da Capo zum Beschluß.

Einer.

Alte Dinge zu vergessen,
Dieser Wunsch sey allgemein.
Laßt uns mit Vernunft ermessen,
Daß man lebt, um froh zu seyn!

Alle.

Was gefällt, komm immer wieder,
Uns von neuem zu erfreun!
Gönner, Freunde, Schwestern, Brüder,
Alles müsse fröhlich seyn!

6.

Einer.

Freut euch denn mit ganzem Herzen,
Daß ihr glücklich leben könnt.
Laßt uns trinken, küssen, scherzen,
Wenn es uns die Zeit vergönnt!

Alle.

Vater Bacchus, komm und schenke
Uns ein ehrenvolles Maaß!
Wer noch Unlust fühlt, ertränke
Allen Gram im vollen Glas!

Einer.

Trinkt! Dem Fürsten und dem Lande
Sey ein volles Glas geweiht!
Trinkt aufs Wohl von jedem Stande!
Alles leb in Heiterkeit!

Alle.

Alle Fürsten sollen leben!
Alle Staaten glücklich seyn!
Weisheit soll ihr Haupt erheben,
Und des Handels Frucht gedeihn!

7.

Einer.

Neues Jahr, du bist für Alle
Ein vergnügter Gegenstand.
Jeder macht mit frohem Schalle
Seines Herzens Wunsch bekannt.

Alle.

Laßt der Vorsicht ihre Rechte!
Alles, was sie will und thut,
Nützt dem menschlichen Geschlechte,
Ist für einen Jeden gut!

Einer.

Man kann denken, wünschen, hoffen:
Dieß verwehrt der Himmel nicht;
Steht gleich keinem Menschen offen,
Was in Zukunft noch geschicht.

Alle.

Soll der Kummer uns besiegen?
Nein, wir wollen ihn zerstreun.
Laßt uns nah bey dem Vergnügen,
Fern von rothen Kugeln seyn!

IV.

Geselliges Vergnügen für den Sommer.

1.

Mel. Die Felder sind nun alle leer ꝛc.

Willkommen hier zum erstenmal,
Da wir uns wiedersehn!
Der Himmel läßt es unsrer Zahl
So, wie wirs wünschen, gehn.

Der strenge Winter ist vorbey;
Der Sommer rückt heran.
Er ruft uns zu: Ein Jeder sey
So munter, als er kann!

Die schönen Abende sind nun
Für uns voll Heiterkeit.
Was kann man da wohl Bessers thun,
Als daß man sich zerstreut?

Ihr Weiberchen, ihr freuet euch
Mit euren Männern gern.
So freut euch denn auch hier zugleich,
Und seyd von uns nicht fern!

Ihr Jungfern, seyd mit uns vergnügt!
Man giebt es, wie mans hat.
Wenn uns der Ueberfluß besiegt,
Wird man des Guten satt.

Was Jeder wünscht, sey ihm gewährt!
Es müsse Sachsen blühn!
Und was des Lebens Freuden mehrt,
Sey jedem Stand verliehn!

Wir sind so lange nicht bey dir
Gewesen, Wirth! Wohlan!
Hier, wo wir waren, treffen wir
Einander wieder an!

Seht, wie der Wirth sich höflich bückt,
Und Complimente macht.
Er nehme nur, so wie sichs schickt,
Das Seine wohl in Acht!

Kommt Hand in Hand, euch zu erfreun!
Herr Nachbar, einen Kuß!
Rück her! Laß uns ein Beyspiel seyn,
Wie man sich freuen muß!

Der Handel blühe! Rufet froh,
Und leert das Glas mit Muth!
Der Anfang ist gemacht, und so
Sey auch das Ende gut!

Wir sollen leben, ich und du,
Mit uns die ganze Welt:
Und wer mit uns zu Freud und Ruh
Harmonisch sich gesellt.

2.

Mel. Ein Mädchen oder Weibchen ꝛc.

Was nützen frohe Feste,
Wo man sich einsam freut?
Wohlan! der Freuden beste
Ist die Geselligkeit.
Sie winkt den versammelten Reihen,
Sich hier mit einander zu freuen:
Hier ist es, wo freyer die Luft
In laubigte Schatten uns ruft.

Was könnte hier uns fehlen?
Die Tafel ist besetzt:
Und Jeder darf sich wählen,
Was seinen Sinn ergetzt.
Des Traubensafts mürrische Hasser
Versorge die Pleiße mit Wasser:
Wir haben die Flaschen voll Wein,
Und trinken und schenken uns ein.

Hier, unter Lust und Scherzen,
Ist alles freundschaftlich:
Hier werden frohe Herzen
Vertrauter unter sich.
Die zögernden Stunden verkürzet
Der Umgang, den Heiterkeit würzet;
Bey gleichem Vergnügen erscheint
Ein Jeder dem Andern als Freund.

Und du, der Freundschaft Ehre,
O Eintracht, sey gegrüßt!
Vergnügter sind die Chöre,
Wo du bey ihnen bist.
Ein Wille vereinigt sie alle;
Sie rufen mit fröhlichem Schalle:
Wir freun uns; und Alles stimmt ein:
Wir wollen uns brüderlich freun.

Von Heute bis auf Morgen
Bleib uns der Tag ein Fest.
Wohl dem, der alle Sorgen
Dem Schicksal überläßt!
Der Dunkelheit Wolken verbreiten
Sich über die künftigen Zeiten:
Wir wissen, was heute geschicht;
Was morgen, das wissen wir nicht.

Des Landes Vater lebe,
Und Freude wink Ihm zu!
Er lebe lang, und gebe
Noch Enkeln Glück und Ruh!
Mit segnender Hoffnung erfreue
Die Zukunft Dich immer aufs neue,
Gesalbter! So breite Dein Haus
Durch dauernde Zweige sich aus!

Lebt, ehrenvolle Stützen
Des Staats, für den Ihr wacht!
Durch Weisheit ihm zu nützen,
Gab Euch der Fürst die Macht.
Ihr, die Ihr mit Wachsamkeit strebet
Die Stadt zu beschirmen, o lebet,
Ihr Edlen! Und wer sie bewohnt,
Erblick Euch vom Himmel belohnt!

Laß Wirth und Gäste leben,
O günstiges Geschick!
Du giebst uns Saft der Reben;
Gieb uns zum Wein auch Glück!
O Schicksal, erhör uns, und sage
Noch viele so festliche Tage,
Bezeichnet durch Eintracht und Ruh,
Auf künftige Zeiten uns zu!

3.

Mel. Auf! auf, ihr Brüder! :c.

Mit deiner ganzen Heiterkeit,
O Tag, verkläre dich!
Und Alles, was der Wirth uns beut,
Sey Nahrung der Zufriedenheit,
Und Alles freue sich!

Zu andern Zeiten sind wir nicht
So, wie auf heute, froh.
Der kennt zu wenig seine Pflicht,
Der, wenn er schmaust, im Ernste spricht:
Wärs alle Tage so!

Der frohe Sinn hat seine Zeit,
Und seine Zeit der Fleiß.
Wohl dem, der gern sich Rosen streut,
Die er zuvor durch Thätigkeit
Sich selbst zu pflanzen weiß!

Hier, wo mit Nektar im Pokal
Uns Vater Bacchus winkt:
Hier labt man sich beym frohen Mahl,
Trinkt muthig, und vergißt die Zahl
Der Gläser, die man trinkt.

Hier stimmt mit uns die Unschuld ein,
Und Freude singt aus ihr.
Der Wohlstand würzet unsern Wein:
Wir trinken, um vergnügt zu seyn;
Als Weise trinken wir.

Hier weht im Freyen uns der West
Gesunde Lüfte zu.
Eh uns der Sommer ganz verläßt,
Gewährt er noch zum Abschiedsfest
Uns diesen Tag der Ruh.

Und du, o Abend, laß uns dich
In deiner Anmuth sehn!
Durch deinen Reiz verschönre sich
Der Garten, wo gesellschaftlich
Die Stunden uns vergehn!

Ein Fürst, den Alles liebt und ehrt,
Schützt uns bey dieser Lust.
O! wer in unsre Zahl gehört,
Weih Ihm beym Glas, indem ers leert,
Den Wunsch: Es leb August!

Stets war uns hier Sein Anblick neu,
So oft er uns erschien.
Mit Blumen kam, dem Fürsten treu,
Die Freude rings um Ihn herbey,
Und sah entzückt auf Ihn.

Glückselig ist auf seinem Thron
Ein Fürst, geliebt, wie Er!
Auch ohne Leibwacht lagert schon
Die Liebe Seiner Nation
Als Burg sich um Ihn her.

Ein herrlich Loos breit über Dich,
Amalia, sich aus!
Augusta blüh und freue sich!
Und Du, steh unerschütterlich,
Erhabnes Fürstenhaus!

Ihr Obern, die ein Jeder ehrt,
Der diese Stadt bewohnt!
Seht, Patrioten, Euren Werth
Durch Freude, die sich täglich mehrt,
Im reichsten Maaß belohnt!

Beglückt sey jede Wissenschaft,
Und jede Kunst zugleich!
Und du, der Länder beste Kraft,
O Handlung, grüne dauerhaft,
Und sey an Früchten reich!

Gieb Jedem, dem es hier gefällt,
O Himmel, neuen Muth!
Wir leben hier in einer Welt,
Wo man zur Freude sich gesellt,
Und diese Welt ist gut.

4.

Mel. Auf! auf, ihr Brüder ꝛc.

Fern sey, o Tag der Lust, von dir
Die Unruh dieser Zeit!
Uns zu vergnügen, sind wir hier.
Was stört uns? Heute denken wir
An nichts als Fröhlichkeit.

Ein heitrer Sinn scheuch alles fort,
Was uns bekümmern kann!
Zur Traurigkeit ist hier kein Ort:
Was geht uns jener Aufruhr dort
In fernen Gränzen an?

Zwar das Gefühl der Menschlichkeit
Bleibt ewig unsre Pflicht:
Doch, wo man sich in Unschuld freut,
Da weiche die Zufriedenheit
Dem finstern Unmuth nicht.

Wer

Wer kann dem Schicksal widerstehn?
Wer ändert seinen Plan?
Der Zweifler denkt: Wie wirds noch gehn?
Was wird in Zukunft noch geschehn?
Und, was er denkt, ist Wahn.

Weg, eitle Sorgen! Wir sind frey:
Wer wehrt uns, froh zu seyn?
O laßt uns hoffen! Jeder sey
Dem Fürsten und dem Lande treu;
So kann sich Jeder freun.

O Fürst, der Himmel segne Dich
Und Dein erhabnes Haus!
Wer heute hier ist, freue sich
Bey diesem Wunsch, und feyerlich
Leer er die Gläser aus!

Ihr Großen, die Ihr für den Staat
Mit kluger Einsicht wacht!
Lebt glücklich, und durch Euren Rath
Werd Alles auf gewünschtem Pfad
Zum sichern Ziel gebracht!

Das beste Loos sey Dein Geschick,
Du, der die Stadt beschützt!
Lebt, weise Väter, Euch zum Glück,
Die Ihr mit unverwandtem Blick
Am schweren Ruder sitzt!

Ergreift den funkelnden Pokal!
So rufen wir uns zu:
Ergreift ihn noch zum letztenmal,
Und trinkt für unsre ganze Zahl
Auf Leben, Glück und Ruh!

5.

Mel. Der Vogelfänger bin ich ja ꝛc.

Dank seys dem Schicksal! Das ist schön,
Daß wir uns hier beysammen sehn!
Dieß ist der Ort, der uns gefällt;
Hier lebt man in der besten Welt.
Wir Deutsche denken, Mann für Mann:
Was gehn uns fremde Mützen an?
Hebt sie, so hoch ihr wollt, empor;
Wir ziehn die blaue Mütze vor.

In diese bunte Mütze gehn
Viel Köpfe, lustig anzusehn.
Wer sie für keine blaue hält,
Der nenne sie, wies ihm gefällt.
Blau oder grün, und wie sie sey,
Das gilt uns alles einerley:
Genug, daß sich ein Lebemann
In dieser Mütze freuen kann.

Weg, Sorgen! Heute sind wir froh:
Nicht alle Tage sind wir so.
Ein Tag entflieht mit schnellem Schritt:
Wen er vergnügt, der nehm ihn mit.
Seyd itzt so lustig, als ihr wollt;
Zu andrer Zeit thut, was ihr sollt.
Man nütze die Gelegenheit;
Denn jedes Ding hat seine Zeit.

Hier, wo der Anblick Lust erweckt,
Kann sich erquicken, wem es schmeckt:
Und sind wir gleich dem Wasser nah,
So ists doch nicht zum Trinken da.
Wir haben Wein, und der versüßt
Uns alles, was man sonst genießt:
Und Freude, wo der Wein gebricht,
Verdient den Namen Freude nicht.

Hier sieht man nichts als frohen Muth;
Denn unser Wirth ist brav und gut.
Er giebt uns heut ein Freudenfest,
Dem er an nichts es fehlen läßt.
Kahlmäuserey ist ihm verhaßt;
Und wie der Wirth, so auch der Gast:
Denn froh soll nicht der Wirth allein,
Froh sollen auch die Gäste seyn.

Die

Die Gäste rufen: Aufgepaßt!
Komm, guter Wirth, gieb, was du hast!
Versorg uns mit dem besten Wein;
Wir schenken uns schon selber ein.
Das Glas hat keine lange Ruh:
Der Nachbar trinkts dem Nachbar zu:
Dem Einen thuts der Andre gleich;
Und so besteht das ganze Reich.

So stoßt denn an, daß Alles klirrt!
Dieß gilt den Gästen und dem Wirth:
Ein Glas, bey dem man in die Luft:
Hoch lebe Sammt und Sonders! ruft.
So leeren wir beym frohen Schmaus
Die Gläser nach Belieben aus.
Das letzte Glas auf Wiedersehn!
Der Himmel laß es bald geschehn!

6.

6.

Mel. Bekränzt mit Laub ꝛc.

Noch einmal gieb, o Sommer, unsern Freuden
Des Tages Heiterkeit!
Denn allgemach winkt schon dein nahes Scheiden
Der rauhern Jahreszeit.

Doch dieser Tag erfüllet unsre Herzen
Auch ohne dich mit Ruh.
Der Horizont mag sich mit Wolken schwärzen;
Wir sehn gelassen zu.

Ein voller Tisch, bey dem wir nichts entbehren,
Macht hier uns alle froh.
Wir sind vergnügt, und rufen aus: O wären
Heut alle Menschen so!

Nach unsrem Sinn soll sich ein Jeder freuen,
So lang er athmen kann.
Wer anders denkt, sey fern von unsern Reihen;
Er ist für uns kein Mann.

Welch Glück, wenn Kunst und Handel in dem Lande
Ihr sinkend Haupt erhöhn!
Dann wird durch Fleiß und Segen jedem Stande
Sein Werk von Statten gehn.

Itzt wollen wir die Gläser, sie zu leeren,
Dem guten Fürsten weihn.
Laß, Vorsicht, Ihn, den Vater, den wir ehren,
Und Sein Geschlecht sich freun!

Wach über Die, auf deren weisem Rathe
Des Fürsten Wink beruht!
Ihr Leben ist durch Ihr Verdienst dem Staate
Ein wünschenswerthes Gut.

Laß diese Stadt in Denen, die sie schützen,
Belohnte Männer sehn!
So wird die Ruh auf dauerhaften Stützen
Stets unerschüttert stehn!

Kein Wunsch für uns? — Wer könnt uns das vergeben?
Wir schenken wieder ein.
Stoßt an! Auch wir, wir alle, sollen leben,
Und hier noch oft uns freun!

7.

Mel. Genießt den Reiz des Lebens ꝛc.

So feyern unsre Chöre
Hier noch ein frohes Fest.
O Sommer, ihm zur Ehre
Verschönre sich dein Rest!
Laß diesen Ort der Freuden
Sich noch vor deinem Scheiden
Mit aller Anmuth kleiden,
Die sich erwarten läßt!

Für unsres Standes Pflichten
Ist heute keine Zeit:
Wir sind, sie zu verrichten,
Sonst allemal bereit.
Hier stärkt man seine Kräfte
Durch milde Rebensäfte;
Hier ruht man vom Geschäffte
Und aller Thätigkeit.

Man sieht die Becher glänzen,
Und denkt nicht an die Noth,
Mit der an Deutschlands Gränzen
Uns noch die Unruh droht.
Weg, störende Gedanken!
Der Weise darf nicht wanken.
Wer setzt dem Schicksal Schranken?
Wer ändert sein Gebot?

Was helfen alle Sorgen,
Die auf die Zukunft gehn?
Sie ist zu tief verborgen,
Und giebt uns nichts zu sehn.
Der Zweifler mag sich grämen;
Wir wollen ihn beschämen,
Die Furcht durch Hoffnung zähmen,
Und siegreich widerstehn.

Es leb August, die Stütze
Der Sachsen und ihr Glück!
Amalia, Dich schütze
Ein himmlisches Geschick!
Augusta, Dich bekränze
Die Freud in Deinem Lenze!
Den ganzen Stamm umglänze
Ein heitrer Sonnenblick!

Ihr,

Ihr, die Ihr Eure Treue
Zum Schutz der Stadt bewährt,
Ihr Väter, Euch erfreue,
Was Euer Wunsch begehrt!
Der Weisheit Ehre steige,
Und milder Segen neige
Sich auf der Handlung Zweige
Und Jeden, der sich nährt!

Geliebter Ort, aufs beste
Wird man in dir erfreut.
Vergnüge Wirth und Gäste
Noch spät nach dieser Zeit!
Im Garten und im Saale
Seyst du noch viele Male
Beym geistigen Pokale
Zum Sitz der Lust geweiht!

8.

Mel. Die Felder sind nun alle leer 2c.

Kommt, Freunde! Dieser Aufenthalt
Zeigt noch das letzte Grün.
Noch währt der Sommer; aber bald,
Bald wird er uns entfliehn.

Dann welkt, nach ausgezehrter Kraft,
Das matte Laub und sinkt:
Indeß dem Winzer neuer Saft
Auf Traubenhügeln winkt.

Dann hüllt die traurende Natur
Sich in ein ödes Weiß.
Todt liegen Garten, Wald und Flur,
Und Flüsse werden Eis.

So wechselt die Vergänglichkeit!
Nichts dauert unversehrt!
Was schadets? Jede Jahreszeit
Hat ihren eignen Werth.

Zu allen Zeiten können wir
Uns der Gesellschaft freun.
Auch auf den Winter laden hier
Euch ihre Freuden ein.

Er streue, wo wir sicher sind,
Die Flocken ohne Zahl;
Vor Schneegestöber, Frost und Wind
Schützt ein erwärmter Saal.

Ihr alle, die Ihr diesen Ort
Durch Euren Beyfall schmückt!
Setzt günstig diesen Beyfall fort,
Den man so gern erblickt!

Nehmt unsers Dankes Opfer an,
Und unsern Wunsch zugleich!
Und alles, was erfreuen kann,
Verbreite sich auf Euch!

9.

Mel. Ein bekannter Marsch aus der Medea.

Schon verwelkt der Bäume Grün,
Und des Sommers Freuden fliehn.
In seinen Rest
Haucht noch der West,
Eh er uns ganz verläßt :,:
Dank dem Himmel, daß so froh
Dieser Sommer uns entfloh!
Mit heitrem Blick
Sehn wir zurück,
Und, was wir sehn, ist Glück. :,:

Fern von unsern Gränzen war
Alle drohende Gefahr:
Von Furcht befreyt,
Verfloß die Zeit
Uns in Zufriedenheit. :,:
Und wie prangten Feld und Flur
Mit den Früchten der Natur!
Uns zu erfreun,
Reift milder Wein
Durch sanften Sonnenschein. :,:

Aber was ist Fröhlichkeit,
Wo kein milder Fürst gebeut?
Bey jeder Lust
Wall unsre Brust
Dem gütigen August. :,:
Mancher frohe Sommer sah
Hier den Vielgeliebten nah.
O Wiederhall!
Tön überall
Sein Lob mit lautem Schall! :,:

Und in jeder Jahreszeit
Werd ein Denkmal Ihm geweiht!
Sein Bild erhält
Sich hier der Welt,
In Marmor aufgestellt. :,:
Lange Feste wünschen wir,
Bester Fürst, uns unter Dir!
So jauchzt in Ruh
Dein Volk Dir zu;
Denn seine Lust bist Du! :,:

10.

Mel. Wer nicht trinkt, begießt sich nicht ꝛc.

Auf, ihr Freunde! laßt uns hier
Froh seyn, eh wir scheiden;
Denn nunmehr beschließen wir
Dieser Tage Freuden.

Noch erneuern wir das Bild
Der genoßnen Stunden.
Ruhig, heiter, unverhüllt,
Sind sie uns verschwunden.

Und so gehn die Tage hin,
Eh wirs uns versehen.
Glücklich, wessen frohem Sinn
Sie nach Wunsch vergehen!

Und so dient ein jedes Spiel
Uns zum Zeitvertreibe.
Endlich treffen wir das Ziel
In der großen Scheibe.

Heute hier und morgen dort!
Was ist unser Leben?
Laßt uns wandern! Jeder Ort
Kann uns Freuden geben.

Freuden sind uns immer nah;
Niemals fehlts am Glücke.
Reizen uns nicht hier und da
Muntrer Schönen Blicke?

Herbst und Winter sind nicht weit;
Doch wer darf sie scheuen?
Auch die strengste Jahreszeit
Muß uns noch erfreuen!

Stirbt der Wirth, was gilt die Haut?
Lieber mag er leben,
Und mit uns noch öfter laut
Seine Stimm erheben.

Nehmt das Glas mit frohem Schall!
Soll es müßig stehen?
Unsern Freunden überall
Müß es glücklich gehen!

Kaiser.

Kaiser, Fürst und Unterthan,
Lebt vergnügt und munter!
Lebt, vom Herrn ganz obenan
Bis zum Knecht herunter!

Unser gutes Vaterland,
Sachsen, müsse blühen!
Reiches Glück sey jedem Stand
Ungestört verliehen!

Friede, Segen und Genuß
Sey das Lied vom Ende!
Und nun nehmt das Glas zum Schluß
Nochmals in die Hände!

11.

Melodie: Ohne Lieb und ohne Wein ꝛc.
Oder: Rosen auf den Weg gestreut ꝛc.

Zeig uns noch mit Heiterkeit
Deine letzten Spuren,
Angenehme Jahreszeit
Segensreicher Fluren!
Wie zufrieden haben wir
Deinen Reiz empfunden!
Milder Sommer, Dank sey dir
Für genoßne Stunden!

Hier, wo frischer Blumen Duft
Lieblich uns umschwebte,
Wo den freyen Raum die Luft,
Rein und sanft, belebte:
Hier verloren Sorg und Müh
Ihre Macht zu kriegen:
Alles kämpfte wider sie;
Alles war Vergnügen.

Lauben

Lauben winkten hier und dort
Uns in ihre Schatten,
Und gewährten uns den Ort,
Wo wir Kühlung hatten.
Wir, versammlet, uns zu freun,
Sahn die Gegend glänzen,
Sahn Alleen, Wies und Hain
Wechselnd sich begränzen.

Wie verkürzt entfloh die Zeit
Beym gespannten Bogen,
Wenn mit schneller Leichtigkeit
Unsre Pfeile flogen!
Um die Wette stritten wir,
Unsre Kunst zu zeigen;
Denn der Schütze konnte hier
Bis zum König steigen.

Frey von Zwang und unschuldsvoll
Waren unsre Freuden:
Und von diesen Freuden soll
Nun die Zeit uns scheiden.
Doch ein süßer Trost erfüllt
Uns bey diesem Trennen,
Daß wir ohne Reu ihr Bild
Aufbewahren können.

Herbst und Winter nahen schon
Sich mit rauhern Tagen.
Laßt uns nicht mit bangem Ton
Ueber Wechsel klagen!
Jeder Theil des Jahres kann
Uns Erholung geben.
Hier, bey uns, versammlet man
Sich zum frohen Leben.

Auf des besten Fürsten Glück
Trinken wir beym Schmause:
Fried und Segen vom Geschick
Seinem hohen Hause!
Und was Jeder wünscht und hofft,
Schallt in unsern Reihen,
Daß wir alle hier noch oft
Uns, wie heute, freuen!

12.

Man giebts, wie mans hat.

Mel. Die Zeiten, Brüder, sind nicht mehr ꝛc.

Nun geht es an den Abschiedston;
Was sollen wir hier länger?
Die Abendlüfte werden schon
Im Freyen immer strenger.
Man war der Sommerhitze satt:
Da kömmt der Herbst an ihrer Statt,
Und giebt es, wie ers hat.

Von Einem zu dem Andern hin!
So gehts im ganzen Leben.
Itzt denkt man schon an den Gewinn,
Den Meßgeschäffte geben.
Da heißt es in der ganzen Stadt:
Ihr Herrn und Damen, kauft euch satt!
Man giebts euch, wie mans hat.

Kömmts weiter hin, so freut man sich
Bey zeitgemäßen Schmäusen,
Wo in der Lust gesellschaftlich
Die Gäste sich beweisen.
Da läuft der Wirth sich müd und matt:
Seyd lustig! Eßt und trinkt euch satt!
Er giebt es, wie ers hat.

Ein Picknick bey Concert und Ball
Versammlet frohe Schaaren.
Hier herrscht die Freundschaft überall
In eintrachtsvollen Paaren.
Wer will und kann, der tanzt sich satt,
Und Eines tanzt das Andre matt;
Man giebt es, wie mans hat.

Des Zeitvertreibs unschuldig Ziel
Ruft freundschaftliche Reihen,
Durch L'hombre- und durch Tarokspiel
Die Sorgen zu zerstreuen.
Fällt hier nicht stets ein glücklich Blatt,
So bleibt die Stirn doch immer glatt;
Man giebt es, wie mans hat.

Seht dort den Freund der Schauspielkunst
Vor dem Theater stehen,
Um da mit beyfallsvoller Gunst
Zu hören und zu sehen.
Da sieht und hört er sich kaum satt,
Wär auch das Spiel bisweilen matt:
Man giebt es, wie mans hat.

So lebt denn wohl! Ein lauter Dank
Sind unsre letzten Lieder.
Der Winter währ Euch nicht zu lang;
Dann sehn wir hier uns wieder.
War Eure Freude hier nur matt,
So find ein Blick voll Nachsicht Statt:
Man giebt es, wie mans hat.

13.

Mel. Gesundheit, Herr Nachbar 2c.

Willkommen ins Grüne! Der Winter ist fort.
Nun sey uns der Garten ein reizender Ort.
Hier wollen wir wieder in fröhlichen Reihen
Der Ruhe von ernsten Geschäfften uns weihen.
Zur Freude wird heute der Anfang gemacht:
So sey denn der Anfang zur Freude gemacht:
Es lebe, wer froh ist, und scherzet und lacht!

Noch leben wir alle, dem Himmel sey Dank!
Und Keiner darf klagen, und Keiner ist krank.
Laßt geizige Seelen nach Ueberfluß trachten;
Gesundheit ist höher als Alles zu achten.
Bey ihr ist an Freuden kein Sterblicher leer:
Auch uns ist das Daseyn an Freuden nicht leer.
Wir haben zu leben; was wollen wir mehr?

Die schönere Jahrszeit ward sehnlich begehrt;
Bald hätt uns der Winter zu lange gewährt.
Sein Zeitraum ließ manchen Bekannten erblassen:
Uns hat er zum Glücke noch übrig gelassen.
Wir wurden erhalten, den Frühling zu sehn;
O herrlicher Anblick, den Frühling zu sehn!
So müß auch der Sommer uns heiter vergehn.

Hier soll uns Nichts stören, was Sorgen erweckt:
Wir essen und trinken, so lang es uns schmeckt.
Der warnende Doctor mag drohen und winken,
Als wär es uns schädlich; wir essen und trinken.
Was wollen die Aertze mit ihrer Diät?
Wir leben als Aerzte nach unsrer Diät:
Es mag sich kasteyen, wers besser versteht.

Ihr Schönen, wo sieht man euch lieber, als hier?
Die Seele geselliger Freuden seyd ihr.
Wir nennen euch unsre willkommensten Gäste;
Denn, wo ihr uns fehlet, da fehlet das Beste.
Wir leeren auf eure Gesundheit das Glas:
So leert denn auf eure Gesundheit das Glas!
Wir trinken und küssen; wer wehret uns das?

Die Freuden des Tages vollende der Tanz!
Da, Schönen, erscheint ihr im völligen Glanz:
Wo Mütter und Töchter bey flüchtigen Füßen
Sich wechselnd an Männer und Jünglinge schließen.
Da winkt man mit freundlichen Blicken euch zu:
Mit freundlichen Blicken winkt Alles euch zu:
Wir scherzen in Unschuld und leben in Ruh.

So daure denn ewig das glückliche Band,
Das unter uns Freunden so lange bestand!
Laß künftig, damit wir es jauchzend erneuern,
O Schicksal, uns alle sein Jubelfest feyern!
Wir füllen zuletzt noch die Gläser mit Wein:
Ein Jeder trinkt seine Gesundheit im Wein,
Und schließt die Gesundheit des Wirthes mit ein.

14.

Mel. Schon haben viel Dichter, die längstens verblichen ꝛc.

Viel Glück auf die Reise! Wir sehen dich scheiden:
Dank sey dir, o Sommer, für mancherley Freuden!
Gern hätten wir länger uns deiner gefreut;
Doch anders bestimmt es der Wechsel der Zeit.

Schon ist man der Ankunft des Herbstes gewärtig,
Und macht, ihm entgegen zu reisen, sich fertig.
Wir sehn ihn von weitem, und packen schon ein:
Was schadets? Er bringt uns ja Fässer voll Wein.

Der Winter ist gut zu Redouten und Bällen:
Da fährt man auf Schlitten mit klingenden Schellen.
Der Fliegen und Mücken beschwerlicher Schwarm
Erstarre vom Froste; wir trinken uns warm.

Und wenn nach dem Eise die Weste sich regen,
Dann fahren wir wieder dem Frühling entgegen:
Und Thäler und Hügel, und Garten und Wald
Erscheinen in neuer, verjüngter Gestalt.

Da sieht man im Ofen kein Feuer mehr flammen:
Da kommen wir wieder, wie heute, zusammen,
Und nützen das Leben, so lang es noch geht:
Denn glücklich ist, wer sich aufs Leben versteht.

Und was uns der Winter noch übrig gelassen,
Soll hier ein bewirthender Aufenthalt fassen.
Wir trinken auf Aller Vergnügen und Ruh,
Und rufen gesellige Schönen dazu.

Dann blasen vielleicht die Couriere den Frieden.
O wär uns vom Himmel dieß Schicksal beschieden!
Wie würden Europens Bewohner sich freun!
Wie feyerlich würde die Botschaft uns seyn!

Dank sey Euch, Ihr Schönen! Die Stunden verflossen
Uns froher, bey Scherzen und Küssen genossen.
Zeigt künftig Euch wieder! Wir laden Euch ein:
Ohn Euch ist das größte Vergnügen nur klein.

Hier

Hier lasset nichts fehlen, Euch heiter zu machen,
Und lachet, daß Vater und Mutter mit lachen!
Und singet und tanzet, und scherzet und küßt,
Wo Unschuld die Schwester der Fröhlichkeit ist!

Itzt werde das Glas auf Gesundheit geleeret!
Was Jeder sich wünschet, sey Jedem gewähret!
Das Vaterland glücklich, und glücklich auch wir!
Und überall Ruhe des Lebens, wie hier!

15.

Mel. Kinder sitzen euch zu Füßen ꝛc.

Noch zuletzt soll hier mit Freuden
Uns ein Tag vorübergehn.
Manchen Sommer sahn wir scheiden;
Auch um diesen ists geschehn.
Andre mögen muthlos trauern,
Daß er unvermerkt entfloh:
Laßt sie trauern; wir sind froh:
Denn er kann nicht ewig dauern.

Hier, beym Hauch gesunder Lüfte,
Fanden wir den Sitz der Ruh;
Und der Blumen Balsamdüfte
Blies ein sanfter West uns zu.
Wir erquickten unsre Kräfte,
Aßen, tranken, waren froh;
Und aus unsern Herzen floh
Alle Sorge für Geschäffte.

Ohne Neugier sahn die Blicke
In die dunkle Zukunft hin;
Und dem waltenden Geschicke
Ueberließ sich unser Sinn.
Nur der Wunsch, den Alles nährte,
Schlug in unsern Herzen noch:
Daß die Ruh der Völker doch
Ueberall zurückekehrte!

In den Wunsch der frohen Reihen
Mischte sich die Hoffnung ein:
Fahret fort, euch hier zu freuen!
Bald wird, sprach sie, Friede seyn.
Aber täuschende Gedanken!
Die Erfüllung blieb zurück.
Dennoch traun wir dem Geschick;
Und die Stütze soll nicht wanken.

Endlich wird der Gast sich zeigen,
Dem man lang entgegen sah.
Wir erwarten ihn, und schweigen,
Bis wir rufen: Er ist da!
Nach so langem, leerem Hoffen
Kömmt er uns doch nie zu spät.
Welch ein neues Leben steht
Uns in seiner Ankunft offen!

Dann verschönert jede Gränze
Sich durch seine Heiterkeit;
Und er schmücket, gleich dem Lenze,
Auch die rauhe Jahreszeit.
Dann wird Segen sich verbreiten,
Wo der Handlung Zweige blühn.
Guter Himmel, schenk uns ihn!
Kehret wieder, goldne Zeiten!

Angenehm war uns der Garten,
Der itzt minder Anmuth hat.
Wir verlassen ihn, und warten
Auf Erholung in der Stadt.
Mögen doch die Stürme kriegen;
Ihrer Strenge lachen wir.
Ruhig sind wir dort, wie hier:
Auch der Winter giebt Vergnügen.

Unsres Kreises Ruhm und Ehre,
Muntre Schönen, waret Ihr.
Euch erheben unsre Chöre;
Eurem Beyfall danken wir.
Hört die Bitte nicht vergebens,
Die Euch zuruft: Bleibt uns treu!
Alles stimmt dem Wunsche bey:
Lebt und freut Euch Eures Lebens!

Laßt uns noch zum Abschied fragen:
Wie gefällt uns unser Wirth?
Wer wird unzufrieden klagen,
Wenn er manchmal fehlt und irrt.
Was noch schleicht, wird besser gehen;
Wirth, du kennst ja deine Pflicht;
Noch vertauschen wir dich nicht;
Dieses Glas auf Wiedersehen!

16.

Mel. Gesundheit, Herr Nachbar, mein Gläs-
chen ist leer ꝛc.

Wohl Allen, die leben, um fröhlich zu seyn!
Was können sie Besseres, als daß sie sich freun?
Der Himmel hat Jedem das Seine beschieden;
Man nütze, was da ist, und bleibe zufrieden.
Wer klug ist, der richtet zum Wechsel sich ein; :,:
Es kann ja, wenns so ist, nicht immer so seyn.

Die Jahreszeit ruft uns vom Garten ins
Haus:
Die Bäume verwelken, der Sommer ist aus.
Wir haben ihn alle mit Freuden genossen;
So werd er denn itzt auch mit Freuden beschlos-
sen.
Man kann ja nicht immer des Sommers sich
freun; :,:
Itzt laden uns Wintervergnügungen ein.

Erhalte dich dauernd, o Wohnplatz der Ruh!
Hier lebt man im Schooße der Freyheit und Ruh.
Hier kann man, voll muthiger Deutschheit im Herzen,
Beym mislichsten Laufe der Dinge noch scherzen.
Es geht ja nicht immer die Kreuz und die Queer; :,:
Und wärs auch noch schlimmer, was wär es nun mehr?

Man richte sich weislich nach Schicksal und Zeit!
Wer ändert das Loos, das der Himmel uns beut?
Er weiß ja, was gut ist; wir lassen ihn walten;
Was helfen der Stirne verdrüßliche Falten?
Was nützet das Murren? Ein fröhlicher Muth :,:
Denkt immer: Wärs anders, so wär es nicht gut.

Weg, ernste Betrachtung! Hier sind wir vergnügt.
Es lebe, wer herzhaft die Grillen besiegt!
Lebt glücklich, ihr Schönen! Lebt glücklich, ihr Reihen
Geselliger Freunde! Wir wollen uns freuen.
Wir füllen die Gläser, und trinken sie leer. :,:
Wenns immer so wäre, was wollten wir mehr?

Hoch steige die Ehre der Weisheit empor!
Hoch lebe der Musen geschwisterlich Chor!
Es blühe die Handlung, daß Fortgang und Segen
Den Fleiß der Geschäffte begünstigen mögen!
Wo Handlung, und Weisheit und Künste gedeihn, :,:
Fühlt Alles sich glücklich, kann Alles sich freun.

Lebt lange! lebt ruhig, und bleibet uns treu!
Der Winter eilt, ehe wirs denken, vorbey.
Dann lockt uns der Garten; dann kommen wir wieder,
Und singen von neuem gesellige Lieder:
Und trinken und tanzen; doch alles mit Ziel; :,:
Wärs täglich, wie heute, so wär es zu viel.

17.

17.

Mel. Die Zeiten, Brüder, sind nicht mehr ꝛc.

Die heitern Tage sind dahin;
Der Sommer ist geschlossen.
Wohl allen, die nach ihrem Sinn
Ihn ungestört genossen!
Uns störte keines Vorwurfs Leid,
Und nie war unsre Heiterkeit
Mit übler Laun im Streit.

Des Sommers Abschied kränkt uns nicht.
Was schadets? Laßt ihn scheiden!
Dank sey dem Schicksal! Es verspricht
Uns auf die Zukunft Freuden.
Itzt herrscht die Eintracht allgemein,
Und Alles stimmt harmonisch ein:
So kann man fröhlich seyn.

Und wenn nun bald der Winter stürmt,
So lassen wir ihn toben.
Der, den sein gutes Herz beschirmt,
Kann auch den Winter loben.
Bey strengen Lüften heizt man ein;
Da braucht man keinen Sonnenschein,
Gesellig sich zu freun.

Zur Lust ist auch der Winter gut,
Wenn man sein Gutes nützet.
Genug, daß unsern frohen Muth
Das Recht der Unschuld stützet.
Uns findet jede Zeit vergnügt;
Und wenn sie noch so stürmisch kriegt,
Wir bleiben unbesiegt.

Itzt macht man sich zum Fleiß bereit
Und sammlet seine Kräfte:
Denn immer näher rückt die Zeit
Der dringenden Geschäffte.
Dann übt der Handel manche Hand;
O! glücklich sey durch ihn das Land,
Gesegnet jeder Stand!

Wir wünschen, daß dem Staate nie
Die Frucht der Handlung fehle:
Das größte Reich ist ohne sie
Ein Körper ohne Seele.
Sie ist der Acker, der uns nährt;
Und unsrem Zirkel giebt ihr Werth
Die Ruh, die er begehrt.

Ein Jeder lebe so, wie wir;
So lebt er stets zufrieden.
Wer Arbeit liebt, dem ist dafür
Auch seine Ruh beschieden.
So wechselt man mit Ernst und Scherz;
Und bis ans Ende bleibt das Herz
Voll Hoffnung, ohne Schmerz.

Uns hat bis itzt ein günstig Glück
Von Unmuth frey erhalten.
Wir lassen unser gut Geschick
Nach seinem Willen walten.
Der Himmel, der für Alles wacht,
Wacht auch für uns; und was er macht,
Ist weislich durchgedacht.

Die Großen haben sich vereint
Gesellschaftlich zu leben:
Und aller Völker Glück erscheint
Mit neuem Glanz umgeben.
O welche Hoffnung nimmt uns ein!
Die Unterthanen zu erfreun,
Wird immer Friede seyn.

Und nun auf glücklich Wiedersehn
Ein volles Glas geleeret!
Wohl müß es jedem Stande gehn,
Den sein Beruf ernähret!
Vom Größten bis zum Kleinsten sey
Ein Jeder von Melancholey
Und allem Kummer frey!

18.

Mel. Schon haben viel Dichter, die längstens verblichen, 2c.

Dank sey es dem Schicksal! Nichts störet uns heute:
Wir freun uns gesellig, der Unschuld zur Seite.
Nicht immer erscheinen die Stunden so schön;
Sie sollen uns ruhig und heiter vergehn.

Uns quäle kein Kummer für künftige Zeiten!
Was hilft es, mit banger Erwartung zu streiten?
Wir haben mit dem, was wir wissen, zu thun,
Und, was wir nicht wissen, das lassen wir ruhn.

Was muß man nicht sehen, und hören und lesen!
Und ist es vor diesem wohl anders gewesen?
Was staunt man bey Dingen, die sonderbar sind,
Da unter dem Monde nichts Neues beginnt?

Wir ruhen, und denken: Je länger, je lieber!
Und wollte man manche Verbesserung drüber:
So mag es noch schleichen; man warte der Zeit!
Für billige Wünsche steht Alles bereit.

Gönnt schaale Satirchen dem tückischen Neidchen!
Laßt hämischen Tadlern ihr kützelndes Freudchen!
Macht über ihr Flüstern kein scheeles Gesicht!
Stillschweigen ist Klugheit und schadet uns nicht.

So wäre denn wieder ein Sommer vergangen!
Nun wird uns kein grünender Garten empfangen.
Wie bringt man die rauhere Jahreszeit zu? —
Auch Tage des Winters sind Tage der Ruh.

Was tritt an der Sommervergnügungen Stelle?
Was wünscht man statt ihrer? Redouten und Bälle!
Concert und Theater! Das Alles ist gut!
Was macht man, wenn Alles vorbey ist? — Man ruht!

O! glücklicher Zirkel, den Eintracht belebet,
Wo Keiner sich über den Andern erhebet,
Wo Freundschaft vertraut an einander sich schließt,
Und Alles für Alle gemeinschaftlich ist!

Die Ruh ist die Seele von unsrem Vergnügen,
Wird diese kein feindlicher Unfall bekriegen:
So können wir immer vergnügter uns freun;
Hier soll ein gesicherter Ruheplatz seyn!

* * *

Mel. Die Felder sind nun alle leer ꝛc.

Die Schüsseln sind fast alle leer;
Doch mangelts nicht an Wein.
Stoßt an und trinkt, und wünscht nichts mehr,
Als immer froh zu seyn!

Wohl allen Schönen, die sich gern
In muntern Reihen sehn!
Wohl allen Guten, nah und fern!
So kann die Welt bestehn!

Ihr Gäste war euch dieser Ort
Genug zur Ruhestatt? —
Ein Schelm, so spricht ein wahres Wort,
Giebts besser, als ers hat.

* * *

Mel. Die Zeiten, Brüder, sind nicht mehr ꝛc.

Nur noch ein Wort der Dankbarkeit,
Ihr Schönen, Euch zur Ehre!
Wo Ihr mit heitern Blicken seyd,
Da schallen frohe Chöre.
Macht Eure Gunst, dieß bitten wir,
Uns dauerhaft! Wer könnte hier
Uns lieber seyn, als Ihr?

Zum Nektar wird der Rebensaft,
Den Euer Umgang würzet:
Und nirgends hat der Mismuth Kraft,
Wo Ihr die Zeit verkürzet.
Was soll uns noch zuletzt erfreun?
O stimmet alle mit uns ein:
Ein Tänzchen soll es seyn.

V.

Geselliges Vergnügen für den Winter.

1.

Mel. Genießt den Reiz des Lebens ꝛc.

Laßt uns nicht lange fragen:
Weswegen sind wir hier?
Wir wollens thätig sagen:
Vor Freuden schmausen wir.
Macht diesen Tag aufs beste
Zu eurem Freudenfeste!
So spricht der Wirth: Ihr Gäste,
Willkommen seyd ihr mir!

Wir feyern hier mit Freuden
Des Herbstes letzten Rest:
Er giebt bey seinem Scheiden
Uns noch ein Labefest.
Er zieht auf rauhen Wegen
Dem kalten Nord entgegen,
Indeß er seinen Segen
Zum Trost uns hinterläßt.

Dir, Vater Herbst, zur Ehre
Stimmt Alles jauchzend ein:
Dich preisen unsre Chöre
Für deinen guten Wein.
Laß noch in spätern Jahren
Uns seine Kraft erfahren!
Laß noch der Enkel Schaaren
Sich deiner Milde freun!

Gewähre noch beym Schlusse
Uns einen heitern Blick,
Und kehre zum Genusse
Im nächsten Jahr zurück!
Wenn dann, anstatt zu schlagen,
Die Völker sich vertragen,
Dann bring in bessern Tagen
Uns allen neues Glück!

Itzt öffnet immer näher
Der Winter seine Bahn:
Ihn zeigt die Luft noch eher,
Als der Kalender, an.
Wir grüßen ihn im Zimmer;
Und wär er auch noch schlimmer,
So folgen wir doch immer
Gleichmüthig unsrem Plan.

Das Wandern ist verschieden:
Dieß kömmt, wenn Jenes floh.
Der Weise siehts zufrieden,
Und zeigt sich immer so.
Mag doch von allen Seiten
Der Wechsel ihn bestreiten;
Er bleibt im Lauf der Zeiten
Sich immer gleich und froh.

Hier, im vertrauten Kreise,
Herrscht ein zufriedner Muth.
Wir haben Wein und Speise,
Und Beides schmeckt uns gut.
Weg, Sorgen und Geschäffte!
Wirth Bachus giebt uns Säfte;
Und frisch sind unsre Kräfte,
Gesund ist unser Blut.

Hier sehn wir muntre Schönen
In unsrer Zahl sich freun.
O laßt bey frohen Tönen
Uns ihnen Wünsche weihn!
Wer wird beym Saft der Reben
Nicht ihren Reiz erheben?
Viel besser, ohne Leben,
Als ohne Schönen seyn!

Was fehlt uns zum Vergnügen?
Hier lebt man ungestört,
Wo man in vollen Zügen
Die Gläser tapfer leert.
Nun noch mit lautem Schalle
Ein Lebe! für uns alle,
In dessen Wiederhalle
Man nichts als Freude hört!

2.

Mel. Kinder sitzen euch zu Füßen ꝛc.

Laß uns diesen Tag dir weihen,
Freude der Geselligkeit!
Wurde doch von unsern Reihen
Dir schon mancher Tag geweiht.
Heute winkt uns das Vergnügen
So, wie sonst, von neuem zu:
Uns soll in vertrauter Ruh
Jeder Augenblick verfliegen.

Hier, wo die vereinten Glieder
Sich schon oft beysammen sahn,
Fangen wir, wie vormals, wieder
Die Versammlung festlich an.
Hier, im engen Kreis verbunden,
Bieten wir dem Winter Trutz:
Uns gewährt der Freundschaft Schutz
Auch im Winter heitre Stunden.

Auf, zum freudenvollen Schalle,
Jeder angeschloßne Freund,
Zahl der Glieder, und ihr alle,
Die ihr hier bey uns erscheint!
Auf, gesellschaftliche Schönen,
Stimmt in unsre Freuden ein!
Laßt, uns besser zu erfreun,
Euren Beyfall laut ertönen!

So erneure, so erhalte
Sich durch Eintracht unser Glück!
Ueber alle Glieder walte
Stets ein günstiges Geschick!
Laßt uns in die Zukunft sehen:
Dieß gemeinschaftliche Band,
Das so lange Zeit bestand,
Wird auf immer fest bestehen.

3.

Mel. Freut euch des Lebens ꝛc.

Sammle dich wieder,
Muntre Geselligkeit!
Fröhliche Lieder
Sind dir geweiht.

Nun sind wir alle wieder da,
Wo man uns sonst beysammen sah,
Wenn uns die Luft, die rauher blies,
Das Zimmer suchen hieß.

Sammle dich wieder ꝛc.

Die Bäume grünen itzt nicht mehr;
Die Gärten sind von Anmuth leer;
Kein schmeichelhafter Zephyr weht
Aufs bunte Blumenbeet.

Sammle dich wieder ꝛc.

So wechselt Alles in der Welt:
Das Eine steigt, das Andre fällt.
Was schadets? Dieser Unbestand
Wirkt nicht auf unser Band.

Sammle dich wieder ꝛc.

Uns fehlt es nie an Fröhlichkeit;
Wir binden uns an keine Zeit:
Uns machen Herbst und Winter so,
Wie Lenz und Sommer, froh.

Sammle dich wieder ꝛc.

Vergebens toben Nord und Ost;
Das warme Zimmer höhnt den Frost,
Wo bey des Tages kurzer Frist
Der Abend länger ist.

Sammle dich wieder ꝛc.

Soll unsre Lust vollkommen seyn,
So laden wir die Schönen ein.
Ihr Umgang giebt dem Rebensaft
Zur Freude Geist und Kraft.

Sammle dich wieder 2c.

Eh uns der Winter noch entflieht,
Ertöne hier ein neues Lied,
Wenn die Trompete jauchzend klingt,
Die uns den Frieden bringt.

Sammle dich wieder 2c.

Itzt leeren wir mit heitrem Blick
Auf unsres guten Fürsten Glück,
Auf Glück für Sein erhabnes Haus
Die vollen Gläser aus.

4.

In eigner Melodie.

Ich bin so lange nicht bey dir
Gewesen, und so fort.
Mit diesem Liede kommen wir
Zurück an diesen Ort.

Da sind wir; und in unsrem Kreis,
Wird heut an nichts gedacht,
Als wie man sich zu freuen weiß,
Und was uns heiter macht.

Laßt reden, wer vom Kriege spricht;
Hier ist kein Krieg zu sehn:
Und liebten wir den Frieden nicht,
Wie könnten wir bestehn?

Hier

Hier sieht man nicht als frohen Sinn;
Man ißt und trinkt in Ruh:
Der Nachbar bringts der Nachbarinn
Auf gute Freundschaft zu.

Hier singt und lacht und scherzt und küßt,
Was sich zu uns gesellt:
Und wer mit uns vereinigt ist,
Gehört zur besten Welt.

Hier schenkt man sich die Gläser voll,
Und Alle stimmen ein:
Aufs Leben unsrer Schönen soll
Das Glas geleeret seyn.

Der Vorzug Eures Umgangs ist,
Ihr Schönen, uns bewußt.
In Wahrheit, wo man Euch vermißt,
Da fehlt die beste Lust.

Und nun zum Schlusse noch einmal
Die Gläser in die Hand!
Dieß gilt auf unsre ganze Zahl
Und unser festes Band.

5.

Mel. Der Vogelfänger bin ich ja ꝛc.

Nun, lieber Winter, kannst du gehn,
Bis wir dich künftig wiedersehn.
Weil man den Frühling sich verspricht,
So braucht man itzt dich weiter nicht.
Der Abendstunden lange Zeit
Vergieng uns hier in Heiterkeit:
Wir aßen, tranken, waren froh,
Und hieltens alle Wochen so.

Dank sey dir, daß in diesem Jahr
Dein Regiment erträglich war!
Du hast uns nicht zu sehr erschreckt,
Doch mehr als einmal uns geneckt.
Oft schien uns schon der Sommer nah;
Gleich warst du rauher wieder da:
Und itzt beym Abschied zeigst du dich
Zuletzt noch etwas fürchterlich.

Hätt auch dein Zorn sich mehr empört,
Du hättest uns doch nicht gestört.
Der größte Sturm von außen schont
Die Ruhe, die im Herzen wohnt.
Der Nordwind jage noch so sehr
Die Schneegestöber hin und her;
Man sieht der Jagd in stolzer Ruh
Aus dem geheizten Zimmer zu.

Um zur Erholung froh zu seyn,
Braucht man nicht immer Sonnenschein.
Durch Wechsel muß die Welt bestehn,
Und er macht alle Dinge schön.
Wohl dem, der als gesetzter Mann
Sich in den Wechsel schicken kann!
Er fühlt sich immer gleich an Muth,
Und jede Jahrszeit heißt er gut.

An Lust zu leben fehlt es nie:
Wer Freude sucht, der findet sie:
Und will man sich am besten freun,
So darf man nur gesellig seyn.
Da wirft man alle Sorgen hin,
Und überläßt sich seinem Sinn.
Wo man das Herz voll Unruh hat,
Da findet kein Vergnügen Statt.

Komm, Wirth, und trinke noch einmal
Auf das Vergnügen unsrer Zahl!
Du hast uns oft vergnügt gesehn;
Das soll auch heute noch geschehn.
Du kennest uns, wir kennen dich;
Und so bleibts unveränderlich.
Zufrieden sind wir alle hier;
Du bists mit uns, wir sinds mit dir.

Nun noch zum Schlusse! Weißt du was?
Auf Lebewohl ein volles Glas!
Des Frühlings und des Sommers Lust
Sey dir und uns nicht unbewußt!
In rauhern Tagen kommen wir
Dann wider, wie bisher, zu dir,
Und feyern hier noch manches Fest,
Wenn uns der Himmel leben läßt.

VI.

Geselliges Vergnügen zur Zeit der Messen.

1.

Beym Anfange der Messe.

Wenns nur so bleibt!

Mel. Was alte Weisen uns gelehrt ꝛc. (S. vorher.)

Da sind wir wieder, wie vordem,
In liederreicher Zunft!
Ihr Freunde, seht, wie angenehm
Ist die Zusammenkunft!
Und würd auch der und der vermißt,
So sind wir dennoch froh.
Wirds nur nicht schlimmer, als es ist,
Und bleibts nur immer so! :,:

Welch ein erwünschter Zufluchtsort,
Uns nie an Freuden leer,
Bist du, o Leipzig! Man zieht fort,
Und kömmt auch wieder her.
Man kömmt zum Punsch, man trinkt, vergißt
Die Sorgen und ist froh.
Wirds nur nicht schlimmer, als es ist,
Und bleibts nur immer so! :,:

Wer eine gute Messe hält,
Dem wird die Zeit nicht lang:
Und wenn sie nicht zum besten fällt,
Was hilft der Grillenfang?
Wer aber ihre Gunst genießt,
O! der sey doppelt froh!
Wirds nur nicht schlimmer, als es ist,
Und bleibts nur immer so! :,:

Schützt eure Staaten eintrachtsvoll,
Ihr Großen dieser Welt!
Wir opfern willig Zins und Zoll,
So langs uns möglich fällt.
Froh sey der Unterthan; ihr wißt,
Dieß macht euch selber froh.
Wirds nur nicht schlimmer, als es ist,
Und bleibts nur immer so! :,:

Hier, wo wir uns gesellig freun,
Stör uns kein scheel Gesicht.
Geschäfftig und vergnügt zu seyn,
Ist beydes unsre Pflicht.
So wie uns dieser Tag verfließt,
Sey uns noch mancher froh.
Wirds nur nicht schlimmer, als es ist,
Und bleibts nur immer so! :,:

Ihr Schönen, deren Reiz den Werth
Der Messe größer macht,
Nehmt, wenn ihr Lieb und Kuß begehrt,
Den Zeitpunkt wohl in Acht!
Freut euch in Unschuld, liebt und küßt!
So sind wir alle froh.
Wirds nur nicht schlimmer, als es ist,
Und bleibts nur immer so! :,:

Wohlan! des Punsches Balsamduft
Steigt aus der Schaal empor.
Ergreift das Glas, stoßt an, und ruft:
Glück unsrem ganzen Chor!
Durch Kraft, die geistig sich ergießt,
Macht dieß Getränk uns froh.
Wirds nur nicht schlimmer, als es ist,
Und bleibts nur immer so! :,:

2.

Beym Schlusse der Messe.

Mel. Die Zeiten, Brüder, sind nicht mehr ꝛc.

Ihr, die ihr unser Vaterland
Als fremden Boden kennet,
Und hier zur Freude Hand in Hand
Uns euer Daseyn gönnet!
Nehmt unsern Dank mit Beyfall an,
Und seht, wie hier ein Unterthan
Sich glücklich freuen kann!

Der Segen schmücke Stadt und Land,
Den Staat und alle Glieder!
Die Eintracht mache durch ihr Band
Aus allen Menschen Brüder!
Wo man zur Freude sich gesellt,
Da wohnt das Glück der besten Welt;
Wohl Jedem, dems gefällt!

Oft mischt sich zwar der Tadel ein;
Doch der soll uns nicht stören.
Wir sind versammlet, uns zu freun;
Wer kann uns das verwehren?
Gesund und voll Zufriedenheit,
Wer das ist, der verlacht den Neid;
Wir lieben Heiterkeit.

Wie groß ist das Vergnügen nicht,
Wo Schönen uns entzücken!
Mit welcher sanften Anmuth spricht
Die Freud aus ihren Blicken!
Kommt, die ihr unsre Freuden mehrt,
Ihr Schönen! stets sey euer Werth
Bewundert und verehrt!

Es lebe, rufen wir zum Schluß,
Was sich mit uns erfreuet!
Und einsam traure voll Verdruß,
Wer unsre Freude scheuet!
Vergnügt und doch stets einsam seyn,
Das stimmt nicht mit einander ein;
Wir wollen uns erfreun!

3.

Beym Beschlusse des Zahltages.

Mel. der einzelnen Stimme: Was alte Weisen uns gelehrt ꝛc. (S. vorher.)

— des Chors, wie das Chor des Liedes: Auf und trinkt ꝛc. (S. vorher.)

Einer.

Der Tag, der Manchem wichtig war,
Ist glücklich nun vorbey.
Wir wünschen, daß kein Tag im Jahr
Uns ohne Freude sey.
O! fühlet euch vom Punsch erquickt,
Und trinkt und singt euch froh!
Bleibt uns getreu, und lebt beglückt;
Dann bleibt es immer so.

Alle.

Wir sind froh. :,:
Ist der Tag verschwunden,
O! so winkt die Ruh
Mit den Abendstunden
Uns Erholung zu.
Wir sind froh :,:
Den, der seine Kräfte
Gern den Pflichten weiht,
Rührt nach dem Geschäffte
Größre Heiterkeit.
Wir sind froh.

Einer.

Weg ist der Tag, und wir sind da!
Nimm unsern Dank dafür!
O gutes Glück! sey stets uns nah;
Denn was kömmt nicht von dir?
Was hilft uns alle Traurigkeit,
Wenn man uns einst begräbt?
Wer dankt es uns, wenn wir die Zeit
In Kummer hingelebt?

Alle.

Welch ein Glück! :,:
Daß wir vom Geschicke
Uns begünstigt sehn;
Daß die Augenblicke
Uns in Lust vergehn.
Welch ein Glück! :,:
Daß wir selbst uns fragen:
Wer stimmt nicht mit ein,
Auch in künftgen Tagen
Wieder froh zu seyn?
Welch ein Glück!

Einer.

Was euch vielleicht noch stören mag,
Das bringt hierher nicht mit.
Vergeßt das Rechnen; dieser Tag
Mach alle Rechnung quitt.
Dann ist die Freude doppelt groß,
Wenn man sein Herz befreyt.
Sagt, ob ihr alle quitt und los
In euren Herzen seyd?

Alle.

Wir sind quitt. :,:
Frey sind unsre Herzen,
Und von Sorgen leer.
Ungestört zu scherzen,
Kommen wir hierher.
Wir sind quitt. :,:
Wems gefällt, der traure!
Heute sind wir froh.
Glück des Lebens, daure
Unaufhörlich so!
Wir sind froh.

Einer.

Wer tadelts, wenn gesellschaftlich
Die Unschuld sich erfreut?
Wer traurig seyn will, seys für sich;
Und störe nicht sein Leid!
Und wenn ihr nun nach Hause geht,
Dann geht im Stillen so,
Daß ihr uns morgen noch gesteht:
Wir sind, wie gestern, froh!

Alle.

Das war schön! :,:
Dank sey einer Lehre,
Die uns warnen kann!
Und wer hier ist, höre
Sie mit Beyfall an!
Das war schön! :,:
Gute Freuden machen
Auch das Ende gut,
Wenn man nach dem Lachen
Frey von Unlust ruht.
Das ist schön!

VII.

Geselliges Vergnügen beym Schützenfeste.

1.

Mel. Bekränzt mit Laub rc.

So sehn wir denn mit diesem Tag vom neuen
Ein Fest für dieses Jahr;
Denn feyerlich versammlet sich in Reihen
Der Schützen frohe Schaar.

Für Heute soll von Sorgen und Geschäfften
Der Geist entledigt seyn,
Damit wir ganz mit ungestörten Kräften
Uns dem Vergnügen weihn!

Der Mensch lebt nicht, um stets sich zu er-
müden,
Und niemals auszuruhn:
Der Himmel hat ihm Zeit genug beschieden,
Das, was er soll, zu thun.

Dieß sey ein Tag der Ruhe, dessen Stunden
Der Unschuld Freude kürzt:
Die Kraft des Weins wird stärker hier empfun-
den,
Wo ihn die Eintracht würzt.

Die Vorsicht schütz aus unbegränzten Höhen
Den Fürsten und Sein Haus,
Und laß Es fest in Seinen Zweigen stehen,
Und breit Es herrlich aus!

Und dieser Stadt zum dauerhaften Glücke
Leb ihrer Väter Chor!
Dann hebet sie, bewacht mit scharfem Blicke,
Ihr Haupt stets mehr empor.

Itzt leeren wir das Glas auf Dessen Leben,
Der unser König ist,
Eh auf den Thron wir einen andern heben,
Der sich den Preis erschießt!

Ein lauter Wunsch sey mit vereintem Schalle
Zuletzt auch uns geweiht!
Dieß volle Glas, Ihr Schützen, für uns alle,
Und wer mit uns sich freut!

2.

Mel. Der Vogelfänger bin ich ja rc.

Nun kömmt der Fall, in welchem man
Die Rüstung wieder spannen kann.
Dieß ist das große Schützenfest,
Das uns der Sommer feyern läßt.
Gewähre bis zur Abendzeit,
O Tag, uns deine Heiterkeit!
So rufen dir in Freud und Ruh
Der Wirth und alle Gäste zu.

Was wollt ihr Sorgen? Ihr müßt fort!
Für euch ist hier kein finstrer Ort.
Die ältsten Greise wissens ja,
Daß man hier stets nur Freude sah.
Sie sagen laut, daß jeder Stand
Auf diesem Platz Erholung fand.
Wer hier erschien, war immer froh;
Und heute sind wir eben so.

Der Himmel hat mit seiner Macht
Stets über diesen Ort gewacht:
Hier lebte man zu aller Zeit
In ungestörter Sicherheit.
So nah auch mancherley Gefahr
In der und jener Gegend war;
So wich doch die Gefahr von hier:
O guter Himmel, Dank sey dir!

Laß einen Aufenthalt bestehn,
Wo wir vergnügte Herzen sehn!
Für alle Menschen guter Art
Sey er zum Lustsitz aufbewahrt:
Wo, wenn man froh und heiter ist,
Man seiner Pflichten nicht vergißt:
Wo nirgends andre Lust erscheint,
Als die mit Unschuld sich vereint.

Wie fröhlich sind wir hier beym Wein!
Hier laßt uns Patrioten seyn,
Und ehrt, mit Gläsern in der Hand,
Den Fürsten und das Vaterland!
Es lebe, ruf ein Jeder aus,
August und Sein erhabnes Haus!
Beglückt sey unter Seinem Thron
Der Sachsen ganze Nation!

Gieb, Himmel, unsrer Obrigkeit
Ein Leben voll Zufriedenheit!
Sie schützt uns liebreich. Glücklich ist,
Wer solcher Häupter Schutz genißt.
Uns allen gieb das beste Gut,
Ein Leben mit gesundem Blut!
Wer dieß besitzt, hat Geist und Kraft;
Dem Kranken schmeckt kein Rebensaft.

So schleichen bey vergnügtem Sinn
Uns unvermerkt die Stunden hin:
Und ist der frohe Tag vollbracht,
So folg ihm eine frohe Nacht.
Stimmt noch zuletzt dem Wunsche bey:
O günstig Schicksal, bleib uns treu!
Laß hier noch manchen Tag so schön,
Als diesen, uns vorübergehn!

VIII.

Geselliges Vergnügen beym Aerndenschmause.

I.

Die Felder sind nun alle leer:
Dieß sey des Liedes Ton!
Der frohe Landmann hofft nicht mehr
Auf ungewissen Lohn.

Wohlthätig giebt ihm sein Geschick
Mehr, als er sich erbat.
Weit übersteigt der Aernde Glück
Die Hoffnungen der Saat.

Dank sey der Vorsicht für das Loos
Der segensreichen Flur!
Wie mild gebar der Erde Schooß
Den Reichthum der Natur!

Dank sey ihr, daß uns in Gefahr
Ihr Schutz sich treu bewies,
Und, wo Verlust zu fürchten war,
Die Furcht verschwinden ließ!

Dank sey ihr, daß kein Feind voll Wuth
In unsre Gränzen drang,
Daß unsre Güter keine Glut,
Kein Hagelsturm verschlang!

Wohl dem, der, seines Dankes voll,
Ihn thätig wirken heißt,
Und, wo er Armen helfen soll,
Als Bruder sich beweist!

Wohl dem, der, kundig seiner Pflicht,
Sie gern und freudig thut,
Und dessen ganze Zuversicht
Auf seiner Pflicht beruht!

Wohl dem, der seiner Obrigkeit
Mit Ehrerbietung dient,
Und keines Andern Ruh durch Streit
Zu kränken sich erkühnt!

Des Landes Vater sey beglückt!
Er gönnt uns, froh zu seyn.
Sein Volk, auf das Er liebreich blickt,
Verehr Ihn allgemein!

Auf, tanzt und singt! Und Alles sey
Der Freude sich bewußt!
Ein reines Herz, der Unschuld treu,
Hat Recht zu Scherz und Lust.

Von unsern Feldern weiche nie
Der Fruchtbarkeit Genuß!
Bey jeder Aernde schmücke sie
Ein neuer Ueberfluß!

2.

Melodie: Ohne Lieb und ohne Wein rc.
Oder: Rosen auf den Weg gestreut rc.

Freund, wir alle jauchzen dir
Unsre Lust entgegen;
Und begeistert rühmen wir
Deiner Aernde Segen.
Deiner Felder Ueberfluß
Füllt die weiten Scheuern.
Auf, und laß uns den Genuß
Deiner Schätze feyern!

Laß dein ganzes Haus vom Schall
Unsrer Chöre tönen!
Heute sehn wir überall
Nichts als heitre Scenen.
Welch ein Jahr! O labe dich
Noch an seinem Bilde!
Schau zurück! Wie feyerlich
Prangten die Gefilde!

Träufelnd floß die Fruchtbarkeit
Aus dem Morgenthaue:
Welch ein reiches grünes Kleid
Lag um Wies und Aue!
Allgemeine Nahrung drang
Aus dem Schooß der Erde;
Und auf fetten Triften sprang
Muthiger die Heerde.

Lockend hieng der Früchte Last
An den vollen Zweigen:
Ihre Schwere zwang den Ast,
Sich herab zu beugen.
Reife Saaten standen dicht,
Wie durchwachsne Wälder:
Und wer überschaute nicht
Voll Vertraun die Felder?

Aecker, wer sah unentzückt
Eures Reichthums Würde?
Halme trugen, schwer gedrückt,
Goldner Aehren Bürde.
Und des Schnitters braune Hand
Sah man emsig mähen,
Sah die Garben, die er band,
Hochgethürmet stehen.

Welch ein lieblich rauher Ton
Schallt in diesen Tagen!
Hörst du, wie die Drescher schon
Harte Tennen schlagen?
O Concert voll Harmonie,
Durch den Takt belebet,
Der den Arm mit leichter Müh
Zu dem Schlag erhebet!

Glücklich, wer sein Feld mit Ruhm
Ohne Habsucht nützet,
Und sein ländlich Eigenthum
Zum Genuß besitzet!
Ihm frohlocken rings umher
Hügel und Gesträuche.
Wie ein König herrschet er
Hier in seinem Reiche.

Jährlich beut ihm die Natur
Ihre milden Freuden:
Jährlich kann an eigner Flur
Er sein Auge weiden.
O! wie wird des Landmanns Fleiß
Durch den Lohn versüßet,
Den er, nach vergoßnem Schweiß,
Ungestört genießet!

Nach der Aernde ruht er aus,
Und erholt die Kräfte:
Ein vergnügter Aerndenschmaus
Ruft ihn vom Geschäffte.
Froher kehrt er dann zurück
Zu gewohnten Pflichten,
Und sein eingeärndet Glück
Stärkt ihn zum Verrichten.

Freund, wer könnte mehr, als du,
Dieses Glück erheben?
Komm! die Freundschaft ruft dir zu:
Unser Wirth soll leben!
Leben soll er, und mit Lust
Seiner Felder pflegen,
Daß wir ihm aus froher Brust
Jährlich singen mögen.

IX.

Geselliges Vergnügen bey der Weinlese.

Nach voriger Melodie.

Kommt, ihr Winzer, und zugleich
Weiber, Töchter, Söhne!
Diese Tage rufen euch
Zu der schönsten Scene!
Euer größtes Fest im Jahr
Ist nach Wunsch erschienen:
Nehmet eurer Pflichten wahr,
Ehre zu verdienen!

Streicht die Gänge durch und sucht,
Hippen in den Händen,
Allen Ranken ihre Frucht
Geizig zu entwenden.
Diese Gaben der Natur
Sind von hohem Werthe.
Schade, wenn auch eine nur
Sich am Stock verzehrte!

Haltet

Haltet eure Keltern rein,
Daß der Saft nicht leide:
Unverdorben sey der Wein,
Dieß Getränk der Freude!
Soll er uns durch seine Kraft
Laben und erfrischen:
O! so darf in seinen Saft
Sich nichts Fremdes mischen.

Ist das Tagewerk vollbracht,
Und der Fleiß entbunden:
Dann erholt euch auf die Nacht
Durch die Abendstunden.
Muntre Tänze sollen dann
Euch in Reihen schließen;
Und wer Lust genießen kann,
Soll sie frey genießen.

Hier ist Alles freudenvoll:
Kommt herbey, ihr Schönen!
Jugendlicher Epheu soll
Eure Scheitel krönen.
Hier ist Most und alter Wein:
Beydes soll euch laben;
Laßt uns nur so glücklich seyn,
Euch bey uns zu haben!

Dank

Dank sey, erster Winzer, dir,
Den wir Noah nennen!
Möchten Alle so, wie wir,
Deinen Vorzug kennen!
Von den Heiden, die den Werth
Edler Trauben kannten,
Wurdest du als Gott verehrt,
Den sie Bacchus nannten.

Göttlich ist der Traubengeist;
Laßt uns ihn erheben!
Alles, was man Nektar heißt,
Fließt im Saft der Reben.
Segen ist auf dieß Geschenk
Der Natur verbreitet.
Solche Kraft hat kein Getränk,
Durch die Kunst bereitet.

Unsern Sinn soll sein Genuß
Stärken und erquicken;
Aber nie soll Ueberfluß
Den Genuß ersticken.
Ruhm ists für das volle Glas,
Wenn es uns begeistert;
Schimpf, wenn sich das Uebermaaß
Der Vernunft bemeistert.

Dich, o Freund, beglückt dieß Fest
Ganz nach Deinem Willen:
Alle leeren Fässer läßt
Vater Bacchus füllen.
Nimm, als Wirth, noch unsern Dank
Zum vergnügten Schlusse!
Jährlich fließe milder Trank
Dir im Ueberflusse!

X.

Geselliges Vergnügen beym Kirmeß-schmause.

Mel. Genießt den Reiz des Lebens ꝛc.

Laßt in der Stadt sich freuen,
Wer dort zu leben hat!
Das Dorf ist unsern Reihen
Itzt lieber, als die Stadt.
Die Lust beym Kirmeßfeste
Versammlet muntre Gäste;
Hier labt man sich aufs beste,
Und ißt und trinkt sich satt.

Sanct Martin mag durch Schmäuse
Der Stadt willkommen seyn:
Ihm mögen hundert Kreise
Am Tisch ihr Opfer weihn.
Hier gilt er nichts; er treibe
Sein Wesen dort, und bleibe
Uns hochgeneigt vom Leibe;
Uns kann er nicht erfreun.

Welch

Welch Bild von seinem Glücke
Stellt itzt der Landmann dar!
Er grüßt mit heitrem Blicke
Sein größtes Fest im Jahr.
Bey Baß- und Geigentönen,
Beym Tanz mit seiner Schönen,
Vergißt er, was beym Fröhnen
Ihm oft beschwerlich war.

Hier, wo gesunde Lüfte
Uneingeschlossen wehn,
Und frische Balsamdüfte
Aus Feld und Wald entstehn:
Hier folgt man seinem Hange,
Weiß nichts von eitlem Range,
Lebt frey von steifem Zwange,
Und lebt natürlichschön.

Wohl dem, der auf dem Lande
Die Stadt entbehren kann!
In seinem Ruhestande
Lebt er als freyer Mann.
Ihm lacht auf allen Wegen
Sein fruchtbar Feld entgegen,
Und ihren milden Segen
Beut die Natur ihm an.

Wohl dem, der sich zum Ruhme
Uns hier als Wirth erfreut!
In seinem Eigenthume
Wohnt die Zufriedenheit.
Wir lassen ihm zu Ehren
Der Freundschaft Stimme hören;
Laut sey in frohen Chören
Ihm unser Dank geweiht!

Der beste Wirth soll leben!
Er kann nicht besser seyn.
Was Zeit und Glück ihm geben,
Müß ihn noch spät erfreun!
In langer Jahre Reihen
Lad er noch oft vom neuen
Die Lieben und Getreuen
Zur Kirmeßfeyer ein!

XI.

Geselliges Vergnügen beym Carnaval.

Mel. Der Vogelfänger bin ich ja ꝛc.

Willkommen, schönste Lustbarkeit!
Du Bacchanal der alten Zeit!
Wo Alt und Jung, und Groß und Klein
Von strenger Sitte sich befreyn!
Man ißt und trinkt und achtet nicht
Des Fastens aufgelegte Pflicht.
Wo man das Fleisch entbehren muß,
Giebts Leckerey im Ueberfluß.

Vom Abend an bis in die Nacht
Ist man auf Nichts als Lust bedacht:
Und Jeder überläßt sich ganz
Der Freude bey Musik und Tanz.
Da wimmelt der Redoutensaal
Von Masken in gedrängter Zahl:
Der Kronenleuchter schimmernd Licht
Weicht selbst dem hellsten Tage nicht.

In Nationen aller Art
Sieht man die Freude hier gepaart:
Den größten und den kleinsten Stand
Gesellt die Eintracht Hand an Hand.
Hier herrscht die Gleichheit ohne Rang;
Verbannt ist aller steife Zwang:
In bunter Mischung von Gewühl
Sieht man das Pantomimenspiel.

Dort führt der Herr im Ordensband
Ein Bauermädchen an der Hand,
Wenn hier der Läufer unverzagt
Sich an die größte Dame wagt.
Der Jude schreckt die Nonne nicht
Mit seinem bärtigen Gesicht;
Und mit dem fetten Wanste naht
Sich zu der Jüdinn der Prälat.

Der

Der unerkannten Mutteer giebt
Der Sohn die Hand und wird verliebt,
Und denkt: ihr Anstand nimmt mich ein;
O möchte sie mein Liebchen seyn!
Der Vater führet, unbekannt,
Die Tochter auf, drückt ihr die Hand,
Und sagt ihr, weil er sie verkennt,
Durch dieses Drücken, daß er brennt.

Im Kreis der Schönen trifft der Mann
Sein Weibchen unvermuthet an;
Und die als Frau ihn fühllos läßt,
Die hält ihn itzt als Fremde fest.
Schon wird der Anschlag ausgedacht,
Der auf ihr Herz den Angriff macht:
Schon sieht er sich dem Siege nah;
Auf einmal ist der Irrthum da.

Vom Saale gehts dem Zimmer zu;
Und hier erfrischt man sich in Ruh.
Die Masken werden abgethan,
Und die Gesichter sehn sich an.
Man lernt sich kennen, wird vertraut,
Und küßt wie Bräutigam und Braut.
O günstig Glück! o schöne Zeit!
Was thut nicht die Gelegenheit?

Kommt, muntre Schönen, laßt uns nun
Vom Tanze bey Erfrischung ruhn!
Zu leben giebts hier Mancherley:
Wein, Punsch und Alles steht euch frey.
O Welt, du eitles Schauspielhaus!
So ruft ein finstrer Momus aus.
Schweig, Momus! Was dir nicht gefällt,
Gehört mit zu der besten Welt.

XII.

Geselliges Vergnügen bey landesherrlichen Festen.

1.

Mel. Kinder sitzen euch zu Füßen rc.

Soll den Staat sein Glück erfreuen,
So beherrsch ihn ein August.
Patrioten, kommt in Reihen,
Und verherrlicht ihn durch Lust.
Zeigt, von Seiner Huld gerühret,
Daß ihr einen Fürsten liebt,
Dem die Welt das Zeugniß giebt,
Daß Er väterlich regieret!

Glücklich Volk, das unbeweget,
Welch ein Loos ihm widerfährt,
Liebe für den Fürsten heget,
Der ihm Seinen Schutz gewährt!
Frohe Sachsen, in Geschichten
Als ein treues Volk bekannt!
Niemals müß' ein Unbestand
Euren wahren Werth vernichten!

Fremde, die ihr hier erblicket,
Welche Regung uns erfüllt!
Dieser Fürst, der uns beglücket,
Sey euch eures Fürsten Bild!
Wir, vom Eifer angetrieben,
Rufen euch zur Lust herbey:
Fühlt mit uns, welch Glück es sey,
Seinen Fürsten treu zu lieben!

Itzt, da uns durch reife Früchte
Die Natur entgegen lacht,
Welch ein Tag, umglänzt vom Lichte,
Den Sein Name festlich macht!
Unser Fürst versüßt durch Milde
Uns die Güter der Natur:
Schöner grünt durch Ihn die Flur;
Schöner prangen die Gefilde.

Welch ein Name, reich an Ehre!
Werth des Vorzugs, der ihn ziert!
Groß für unsre Jubelchöre,
Groß, weil unser Fürst ihn führt!
Tag, den wir mit Ehrfurcht feyern,
In vergnügter Heiterkeit
Müsse noch die fernste Zeit
Dich, o Fest Augusts, erneuern!

Sein Verlangen, Sein Bestreben
Ist der Unterthanen Ruh.
O! von eines Jeden Leben
Wachs Ihm eine Stunde zu.
Laß Sein Volk in langen Jahren,
Vorsicht, unter Seinem Thron
Die Vollendung, die ihm schon
In der Hoffnung glänzt, erfahren!

Jauchzt Ihm, Chöre! denn Sein Wille
Ist des Vaterlandes Lust.
Ehrfurchtsvoller Dank erfülle
Aller treuen Sachsen Brust!
Seht ihr, wie der Saft der Reben
Euch zu Seinen Ehren winkt?
Füllt den Freudenkelch und trinkt
Auf des besten Fürsten Leben!

2.

Nach voriger Melodie.

Was kann eurem Glücke fehlen?
Unterthanen, fühlts mit Lust!
Fühlts, und mit gerührten Seelen
Nennt den gütigen August!
Ihr, durch Seine Huld zufrieden,
Schätzt, was ihr in Ihm besitzt!
Allen, die Sein Scepter schützt,
Ist ein herrlich Loos beschieden!

Unge-

Ungestörter Tage Reihen
Leben wir, von Ihm bewacht.
Laßt uns Ihm die Herzen weihen,
Ihm, der sie so heiter macht!
Laßt uns froh die Pflichten üben,
Die Sein Ruhm von uns begehrt!
Dieß sey unser größter Werth,
Daß wir unsern Fürsten lieben!

Hört es, Völker, und empfindet,
Was Er uns für Freude giebt!
Unser Glück steht festgegründet,
Weil der beste Fürst uns liebt.
Seines Volkes Hoffnung weide
Sich an Ihm noch lange Zeit!
Weisheit und Gerechtigkeit
Sind in Ihm des Landes Freude.

Ihr, die itzt als fremde Zeugen
Dieser Mauern Schutz umschließt!
Könnten wir euch wohl verschweigen,
Welch ein Fürst August uns ist?
Laßt den Eifer euch gefallen,
Den der Sachsen Treue zeigt!
Der sey fern, der fühllos schweigt,
Wo der Ehrfurcht Jubel schallen!

Lebe denn auf Deinem Throne;
O Gesalbter, stets beglückt!
Und der Vorsicht Wink belohne
Jeden Vorzug, der Dich schmückt!
Lebe noch den fernsten Zeiten,
Und die Nachwelt segne Dich!
Leb in Zweigen, welche sich
Vom erhabnen Stamm verbreiten!

3.

Nach der Genesung des Landesvaters.

Nach voriger Melodie.

Unsre Freuden blühn aufs neue,
Seit August aufs neue lebt.
Glücklich, wer mit froher Treue
Seines Fürsten Lob erhebt!
Mit erheitertem Gemüthe
Rufen wir, beseelt von Lust:
Uns zur Freude lebt August!
Dank sey, Vorsicht, Deiner Güte!

Alle Furcht ist überwunden;
Alle Sorgen sind entflohn.
Die Gefahr umwölkter Stunden
Störe niemals mehr den Thron!
Fürst und Fürstinn, lebet Beide!
Lebet voll Zufriedenheit!
Wacht für Sachsens Glück, und seyd
Noch des spätsten Enkels Freude!

Unsre Wünsche sind Dein Leben,
Fürst, den uns der Himmel giebt!
Was kann er uns Größers geben,
Als den Vater, der uns liebt?
Unter Deinem Schutze blühen
Immer neue Freuden auf,
Und wir sehn der Tage Lauf
Sanft und heiter uns entfliehen.

XIII.

Geselliges Vergnügen beym Friedensfeste.

1.

Mel. Wie selig lebt, wer Ruh und Frieden ꝛc.
(S. vollständ. Samml. von Freymäurer-liedern, 1. Bändch.)

Aufs neue blüht in deinen Gränzen,
Germanien! der Völker Glück:
Sie sehn die Sonne heitrer glänzen,
Und segnen dankbar ihr Geschick.

Die Thronen der erhabnen Prinzen
Schützt Eintracht, die kein Zwist entweiht;
Und in beruhigten Provinzen
Wohnt allgemeine Sicherheit.

Der Große, der am Ruder sitzet,
Bewacht mit neuer Lust das Land;
Und Jeder, den er wachsam schützet,
Fühlt sich von neuem Dank entbrannt.

O du, die dein August beglücket,
Von Ihm geliebte Nation!
Von Seiner sanften Huld entzücket,
Und voll Vertraun auf Seinen Thron!

Schau in die Zukunft! welche Zeiten,
Umglänzt von Anmuth, öffnen sich!
Zufriedenheit und Glück verbreiten
Ein dauernd Wachsthum über dich.

Hier, wo die Schatten treuer Linden
Sich sanft um sichre Mauern ziehn;
Wo Kunst und Weisheit sich verbinden,
Und jeder Handlung Zweige blühn:

Hier wird, durch weiser Väter Sorgen,
Sich des Bewohners Glück erhöhn,
Und Heiterkeit mit jedem Morgen
Am Horizont erneuert stehn.

Hier wird sich seines Heiligthumes
Apollo mit den Musen freun,
Und diesen Tempel seines Ruhmes
Zum Denkmal aller Zeiten weihn.

Hier wird, durch nützende Geschäffte
Sein Glück und andrer Glück zu baun,
Der Fleiß mit Freuden seine Kräfte
Dem Werk der Handlung anvertraun.

O süße Hoffnung! Nicht vergebens
Läßt uns der Himmel prophezeyn.
Auf diese Zukunft unsres Lebens
Soll jedes Glas geleeret seyn.

2.

Mel. Die Felder sind nun alle leer 2c.

Dieß Jahr läßt uns im Frieden ruhn!
Wir alle stimmen ein:
So laß es jeden Tag uns nun
Ein Fest der Freude seyn!

Wir hatten im verfloßnen Jahr
Zum Frieden wenig Schein.
Dankt dem Geschick! Sein Wille war,
Es sollte Friede seyn.

Ihr Mächtigen, durch deren Bund
Die Völker itzt sich freun!
Zu eurem Ruhm ruft unser Mund:
Es sollte Friede seyn!

Der

Der Krieg darf, wo August regiert,
Das Land nicht mehr bedräun.
Wo solch ein Fürst das Zepter führt,
Da mußte Friede seyn.

Sein Wunsch ist Segen für das Land,
Sein Wohlthun allgemein.
Ihn leitete der Vorsicht Hand;
Drum mußte Friede seyn.

Wo Fürsten so, wie Er, ihr Schwerdt
Dem Schutz der Länder weihn,
Da wird, durch Zwietracht unversehrt,
Auf immer Friede seyn.

Ihr Großen, von August ernannt,
Dem Staat Euch treu zu weihn!
Heil Euch! Ihr wacht fürs Vaterland:
Nun muß es Friede seyn.

Ihr, die ihr reich und glücklich seyd,
Denkt, von Gefahren frey:
Wär itzt noch Krieg — welch schrecklich Leid!
O steht den Armen bey!

Nie müß im ganzen deutschen Reich
Ein neuer Krieg entstehn!
Wer anders wünscht, soll weit von euch,
Ihr Patrioten, gehn.

Wir alle wünschen so, wie ihr,
Die Ruh beym besten Wein:
O guter Himmel, rufen wir,
Laß ewig Frieden seyn!

XIV.

Geselliges Vergnügen beym Abschiede.

1.

Mel. Bekränzt mit Laub ꝛc.

Freund, ehe wir Dich unsrem Kreis entlassen,
Hör uns noch einmal zu!
Dieß Letztemal, daß wir Dich hier umfassen,
Beraubt uns unsrer Ruh.

Wirf einen Blick in die verfloßnen Zeiten!
Was stellen sie Dir dar?
Das Bild, wie wir uns Deines Umgangs freuten,
Der uns so theuer war.

Wie unvermerkt verflossen uns die Stunden,
Verkürzt durch Lust und Scherz!
Ganz Harmonie, durch keinen Zwang gebunden,
War unter uns Ein Herz.

Und dieser Raum von so vergnügten Tagen
Umschließt uns itzt nicht mehr.
Wir suchen ihn mit freundschaftlichen Klagen,
Und finden Alles leer.

Ach! uns zu schnell entfliehn die süßen Freuden,
Und kehren nie zurück:
Den besten Freund sehn wir mit ihnen scheiden;
Welch trauriges Geschick!

Hier soll bey Dir kein Lenz uns wieder finden,
Kein Sommer mehr erfreun;
Kein strenger Nord uns, trotz den rauhen Winden,
Durch Dich gemildert seyn.

Getrost! Wer kann dem Schicksal widerstreben,
Dem Alles weichen muß?
Freund, lebe wohl! denn Wünsche für Dein Leben
Sind unser letzter Kuß.

So leite Dich auf hoffnungsvollen Wegen
Die Vorsicht, edler Freund!
Folg ihrem Ruf, und geh dem Glück entgegen,
Das Dir schon nah erscheint!

Dort, wo auf Dich ein sehnliches Verlangen
Mit offnen Armen harrt,
Dort winkt ein Haus, bereit, Dich zu empfangen,
Schon Deiner Gegenwart.

Dort bleibe stets, auch fern von unsrem Blicke,
Uns, Deinen Freunden, treu,
Daß unser Band, bey Deinem größten Glücke,
Noch unerschüttert sey!

Oft werden wir im Zirkel unsrer Reihen
Dich hier im Geiste sehn,
Und rufen: Laß, o Himmel, dem Getreuen
Es stets nach Wunsche gehn!

2.

Mel. Fröhlich tönt der Becher Klang ꝛc.

Traurig klagen um Dich her
Freundschaftliche Reihen:
Denn wir sollen hier nicht mehr
Uns mit Dir erfreuen.
Ein gerechtes Leiden
Stört bey Deinem Scheiden
Unsres Umgangs Freuden.

Lebe wohl, und ewig sey
Deine Freundschaft uns getreu!

Wie harmonisch theilten wir
Unsre besten Stunden!
Wie gesellig sind sie hier
Uns bey Dir verschwunden!
Freund, in heitren Zügen
Sahn wir das Vergnügen
Ausgebreitet liegen.

Lebe wohl, und ewig sey
Deine Freundschaft uns getreu!

Tritt

Tritt voll Hoffnung in den Stand,
Der Dich dort beglücket,
Wo ein zweytes Vaterland
Dir entgegen blicket!
Find auf jener Erde,
Was Du suchst, und werde
Herr von eignem Heerde!

Lebe wohl, und ewig sey
Deine Freundschaft uns getreu!

Du, gerufen vom Geschick,
Sollst nach seinem Willen
Dort, wie hier, mit Ruhm und Glück
Deine Pflicht erfüllen!
Freund, die neue Sphäre,
Die Dich ruft, gewähre
Dir den Weg zur Ehre!

Lebe wohl, und ewig sey
Deine Freundschaft uns getreu!

Aber darf der Freundschaft Pflicht
Wohl zu heftig trauern?
Ruhig sey sie; sehn wir nicht
Unsern Bund noch dauern?
Soll der Ort ihn trennen?
Nein! auch künftig können
Wir uns Glieder nennen.

Lebe wohl, und ewig sey
Deine Freundschaft uns getreu!

Leben wir, so sind wir froh;
Denn wir sehn uns wieder:
Und wir bleiben immer so,
Wie wirs waren, Brüder.
Laß uns ohne Leiden
Mit der Hoffnung scheiden:
Widersehn bringt Freuden!

Lebe wohl, und ewig sey
Deine Freundschaft uns getreu!

Wandle denn auf sichrer Bahn
Deinem Ziel entgegen,
Und vollende Deinen Plan,
Wie wirs wünschen mögen!
Fern von unsrem Blicke,
Laß bey Deinem Glücke
Uns Dein Herz zurücke!

Lebe wohl, und ewig sey
Deine Freundschaft uns getreu!

3.

Mel. Nun, Michel, lebe wohl ꝛc. (A. d. Jagd.)

Nun, Freunde, lebet wohl,
Nun, Fremde, lebet wohl!
Nun, Schönen, lebet wohl!
Nun lebet alle wohl!
Wenn ihr zu Hause seyd,
So denkt an uns zurück,
Und mit Zufriedenheit
Genießet euer Glück!
Gehts manchmal hinderlich,
Wer kann sich immer freun?
Die Zeiten ändern sich,
Und dann wirds besser seyn.
Lebt wohl! seyd froh! und bleibt stets so! :,:
Die ganze Welt sey froh!
Dann ist ein Jeder so;
Dann sind wir alle froh. :,:
Nun, Freunde, lebet wohl!
Nun, Fremde, lebet wohl!
Nun, Schönen, lebet wohl!
Nun lebet alle wohl!
Lebt wohl! :,:

Nun,

Nun, Freunde, stoßet an,
Und trinkt ein Glas der Lust!
Und wer nur singen kann,
Der sing aus froher Brust!
Trinkt aus und schenket voll :
Auf künftig Wiedersehn!
Im Handel müß es wohl,
Wohl im Gewerbe stehn!
Es lebe, rufen wir,
Wer itzt nach Hause zieht!
Es lebe, wen man hier
Zurücke bleiben sieht!
Ruft laut, und winkt! Stoßt an, und trinkt! :,:
Wohl sey dem ganzen Land!
So blüht ein jeder Stand;
So blüht auch unser Stand. :,:
Nun, Freunde, stoßet an,
Und trinkt ein Glas der Lust!
Und wer nur singen kann,
Der sing aus froher Brust!
Stoßt an! :,:

Nun,

Nun, Wirth, auf Lebewohl
Für dich und für dein Haus!
So geht man freudenvoll
Auch künftig ein und aus.
Wenn uns der Punsch besiegt,
So kannst du nicht dafür.
Sey nur mit uns vergnügt;
So sind wirs auch mit dir.
Den besten Punsch Royal
Sag uns auf Künftig zu;
So ruft die ganze Zahl:
Wir leben, wir und du!
Leb wohl, und sey uns stets getreu! :,:
Ist nur der Wirth erst gut,
So hat der Gast auch Muth;
So sind wir alle gut. :,:
Nun, Wirth, auf Lebewohl!
Die Zeit wird bald vergehn,
Bis wir so freudenvoll,
Als itzt, uns wiedersehn!
Leb wohl! :,:

XV.

XV.

Geselliges Vergnügen an Geburts-festen.

1.

Am Geburtstage der Mutter.

Mel. Fröhlich tönt der Becher Klang rc.

Sey, o Tag, uns feyerlich!
Feyerlich uns allen!
Unsre Liebe läßt für dich
Frohe Töne schallen.
Mit umglänzten Blicken
Winkt uns das Entzücken,
Dich, o Tag, zu schmücken.

Heil der Theuern, deren Fest
Uns versammlet jauchzen läßt!

Eine Mutter, welche wir
Nie genug erheben,
Lebt und freut sich; Dank sey dir,
Vorsicht, für Ihr Leben!
Dank von unsern Reihen,
Daß wir uns vom neuen
Ihres Lebens freuen!

Reich an Hoffnung, reich an Glück,
Kehrt Ihr erster Tag zurück.

Frommen Weihrauch bringt die Pflicht
Kindlich Ihr entgegen.
O wie heiter sind wir nicht
Ihrer Güte wegen!
Was wir heute feyern,
Müsse sich der Theuern
Einst noch spät erneuern!

Tag, der Ihr so festlich ist,
Sey noch oft von Ihr gegrüßt!

Schallt auch Ihm, der unsre Ruh
Treu und wachsam schützet,
Wünsche, schallt dem Vater zu,
Der uns liebreich stützet!
Bester Vater, höre
Deiner Kinder Chöre,
Voll von Deiner Ehre!

Neugestärkt sey Deine Kraft,
Und Dein Leben dauerhaft!

Vorsicht, schenk auf lange Zeit
Uns der Aeltern Leben!
Tage voll Zufriedenheit
Kann nur dieß uns geben.
O! gewähre Beiden
Immer neue Freuden,
Fern von allen Leiden!

Laß Sie, dieß ist unser Flehn,
Freud an Ihren Kindern sehn!

Auf Ihr Leben und Ihr Glück
Sey das Glas geleeret,
Und durch keinen trüben Blick
Unsre Lust gestöret!
Ruft zuletzt, ruft alle
Noch mit lautem Schalle,
Daß es wiederhalle!

Breit auf dieses ganze Haus,
Himmel, deinen Segen aus!

2.

Am Geburtstage des Vaters.

Eine Stimme.

Mel. Freude, schöner Götterfunken ꝛc.

Laß mit Jauchzen dich empfangen,
Unser größter Tag im Jahr,
Der dem wartenden Verlangen
Schon im Geist willkommen war!
Fest des Vaters, den wir ehren,
Du erfreust uns; Dank sey Dir!
Wir vereinen uns in Chören,
Und vereint frohlocken wir.

Chor.

O wie glücklich reift die Blüthe,
Die ein treuer Vater schützt!
Die noch frühen Zweige stützt
Liebreich des Verpflegers Güte.

Eine Stimme.

Heil dem Tage, der Dich heute
Mit dem Ruf der Wonne grüßt!
Bester Vater, Dir zur Seite
Fühlen wir, welch Fest er ist.
Dieser Tag war Deinem Leben
Einst sein froher Anbeginn.
Seine Würde zu erheben,
Regt sich unser ganzer Sinn.

Chor.

Welcher Tag im ganzen Jahre
Strahlt uns heller, als dieß Licht?
Ihm zu opfern, bringt die Pflicht
Frommen Weihrauch zum Altare.

Eine Stimme.

Mitten unter seiner Feyer
Wallen Dir die Herzen zu.
Welches Glück kann uns so theuer,
So unschätzbar seyn, als Du?
Uns begeistert mit Entzücken
Deiner Liebe hoher Preis,
Den kein Redner auszudrücken,
Keine Kunst zu schildern weiß.

Chor.

Auch die größten Güter reichen
Nicht an dieses edle Gut:
Was der Väter Liebe thut,
Dem muß alle Freundschaft weichen.

Eine Stimme.

Höre, was bey Deinem Glücke
Unsre Mutter Dir entdeckt!
Zeigen nicht schon Ihre Blicke
Dir ein Herz, von Freud erweckt?
Jede Miene sagt durch Schweigen:
Meine Stütze lebt in Dir.
Lebe froh! Du bist mein eigen;
Denn die Vorsicht gab Dich mir.

Chor.

Glücklich Haus, wo gleiche Seelen
Jeder Morgen neu vereint!
Wo ein solches Paar erscheint,
Was kann da zur Freude fehlen?

Eine Stimme.

Feyerlicher Saft der Reben
Steht für uns zum Trunk bereit.
Bester Vater, Deinem Leben
Sey dieß volle Glas geweiht!
Lebe langer Jahre Reihen,
Die Dir ungestört vergehn!
O wie werden wir uns freuen,
Dich noch einst als Greis zu sehn!

Chor.

Wie sich Deine Jahre mehren,
Werde stets das Glück Dir neu!
Deine Liebe bleib uns treu!
Unser Dank soll ewig währen.

3.

Am Geburtstage einer Freundinn.

Mel. Genießt den Reiz des Lebens ꝛc.

Zeig uns in heitren Zügen,
O Freude, dein Gesicht!
Geselliges Vergnügen,
Verlaß uns heute nicht!
Zu dieses Tages Ehren
Erscheinen wir in Chören,
Die ganz für dich gehören,
Und feyern ihn aus Pflicht.

Was kann uns mehr erfreuen,
Als unsrer Freundinn Fest,
Das sich für unsre Reihen
So glänzend blicken läßt?
Verscheucht in ihre Klüfte,
Entflohn die rauhern Lüfte;
Und sanfte Frühlingsdüfte
Verkündigt uns der West.

Ihr Schönen, deren Herzen
Sich eurer Freundinn weihn,
Laßt mitten unter Scherzen
Ihr Fest euch wichtig seyn!
Der Vorzug, der Sie zieret,
Hat euch Ihr zugeführet;
In Ihrem Umgang rühret
Euch Anmuth ohne Schein.

Laßt uns die Stimm erheben,
Ihr Freunde, die ihr wißt,
Wie schätzbar unsrem Leben
Das Glück der Freundschaft ist!
Im Kreis mit muntern Schönen
Soll dieses Glück ertönen,
Das mit den schönsten Scenen
Uns hier in Eintracht grüßt.

 Hier,

Hier, Freundinn, bey dem Feste,
Das Dir bereitet ward,
Wo jeder Blick der Gäste
Empfindung offenbart:
Hier laß die Gläser klingen,
Dir Wünsche zuzubringen!
Laß uns mit Anstand singen,
Nicht nach Bacchantenart!

Wenn einst in spätern Jahren
Von dieser Festlichkeit
Von der wir Zeugen waren,
Uns noch das Bild erfreut:
Dann werden wir uns fragen,
Wer von den frühern Tagen
Noch übrig ist? und sagen:
Das war vergnügte Zeit!

Dann bringen wir Dir wieder
Der Freundschaft Opfer dar,
Und jubelfrohe Lieder
Sing unsre ganze Schaar!
Und Alles, Alles glänze
Um Dich vom neuen Lenze!
Und Alles winde Kränze
Von Veilchen um Dein Haar!

O theure Freundinn, lebe!
So rufen wir Dir zu.
Noch späte Freuden gebe
Dir dieser Tag der Ruh!
Der beste Wunsch erschalle
Mit lautem Wiederhalle
Zuletzt noch durch uns alle,
Und dieser Wunsch bist Du!

4.

Am Geburtstage einer Freundinn.

Mel. Sey uns willkommen, holdes Fest! rc.
(S. Freymäurerlieder.)

Dein ganzes Herz erheitre sich
Gleich Deinem heitren Blick!
Zur Freude kehrt Dir feyerlich
Dein erster Tag zurück.

Erneure Dir den vollen Glanz
Des Tags, der Dich gebar,
Und nimm den schönsten Blumenkranz,
Und flicht ihn um Dein Haar!

Auch wir, erfüllt von froher Pflicht,
Erscheinen frisch bekränzt:
Zur Feyer ruft auch uns das Licht,
Das Dir zur Feyer glänzt.

Und was uns hier die Jahreszeit
Für Blumen finden läßt,
Die sammlen wir voll Fröhlichkeit
Zum Opfer für Dein Fest.

Laß, wo Du gehst, uns Deinen Pfad
Mit Wohlgeruch bestreun!
Dein ganzes Haus soll eine Saat
Von frischen Blumen seyn.

Dein Gatte fühlt, von Dir geküßt,
In Dir Sein ganzes Glück:
Daß Du für Ihn geboren bist,
Dieß dankt Er dem Geschick.

Laß jährlich diesen Tag der Ruh,
Wie heute, Dich erfreun!
O Freundinn, wer kann mehr, als Du,
Des Lebens würdig seyn?

An Deinem Aufenthalt mit Dir
Noch oft ihn zu begehn,
Dieß, edle Freundinn, wünschen wir;
O möcht es doch geschehn!

5.

Am Geburtstage einer Freundinn.

Mel. Genießt den Reiz des Lebens ꝛc.

Nur heute noch erfreue,
O Sommer, uns dein Rest!
Die letzten Blumen streue
Dein Abschied auf dieß Fest!
Nach dieses Tages Freude
Verhülle dich, und scheide,
Weil schon im rauhern Kleide
Der Herbst sich blicken läßt!

Doch Freud und Ruh erquicken
Uns heut auch ohne dich.
Was wir vor uns erblicken,
Hat seinen Reiz in sich.
Der Himmel mag sich schwärzen!
Voll Heiterkeit im Herzen,
Sind wir vergnügt und scherzen,
Und leben feyerlich.

O Freundinn, Dich umglänzet
Dein schönster Tag im Jahr;
Und Dir zum Opfer kränzet
Die Freundschaft den Altar.
Gedankt sey dem Geschicke!
Dir bringt mit neuem Glücke
Die Zeit den Tag zurücke,
Der einst Dein erster war.

An eines Trauten Seite,
Der Deiner würdig ist,
Fühlst Du, wie Er Dich heute
Mit vollem Feuer küßt.
In diesem frohen Stande
Nimm Seinen Kuß zum Pfande,
Daß Du zum festen Bande
Für Ihn geboren bist!

Hier fließt der Saft der Reben;
Hier trinke, wer Dich ehrt!
Und auf Dein langes Leben
Sey unser Glas geleert!
Und wer zu Deinen Ehren
Sich freut sein Glas zu leeren,
Dem ist in unsern Chören
Ein hoher Preis beschert.

Hier ists, wo jede Stunde
Dein Umgang uns verkürzt,
Und Freundschaft unsrem Munde
Den Wein zum Nektar würzt.
Hier stört uns im Vergnügen
Kein Schauer vor den Siegen
Des Mords in fremden Kriegen,
Der ganze Schaaren stürzt.

So sey uns bis zum Schlusse
Des Tages Feyer schön!
Im fröhlichsten Genusse
Soll er vorübergehn.
Und jährlich geh er wieder
Dir glänzend auf und nieder!
Und jährlich sollen Lieder
Noch oft sein Glück erhöhn!

6.

Am Geburtstage einer Freundinn nach überstandner Krankheit.

Mel. Freude, schöner Götterfunken! rc.

Eine Stimme.

Ueberwunden sind die Leiden,
Aufgeheitert ihre Nacht.
Heute glänzt ein Tag der Freuden,
Der sie Dir vergeßlich macht.
Frohe Liebe ruft, o Theure,
Dir aus Deinem Gatten zu:
Fühle ganz für Dich, und feyre
Diesen Tag der heitern Ruh!

Chor.

Liebe macht nach Gram und Schmerzen
Alle Freuden doppelt groß.
Welch beneidenswerthes Loos
Ist das Band vereinter Herzen!

Eine

Eine Stimme.

Mit begeistertem Gemüthe
Naht sich Dir die Kindespflicht,
Die zum Ruhme Deiner Güte
Mehr empfindet, als sie spricht.
Glücklich, daß sie sich der Treue
Einer solchen Mutter freut,
Ruft sie aus: Dieß Glück erfreue
Uns noch in der spätsten Zeit!

Chor.

Einer guten Mutter Leben
Ist der Kinder Wunsch und Glück.
O! wie könnte das Geschick
Ihnen größre Freuden geben?

Eine Stimme.

Zu empfindungsvollen Chören
Sammlet sich Dein ganzes Haus:
Alle, die zu ihm gehören,
Drücken ihre Regung aus.
Dank und Ehrerbietung wallen
Dir aus innerstem Gefühl.
Eine Stimm ertönt aus Allen:
Lebe bis ans höchste Ziel!

Chor.

Deine Güte weckt die Pflichten
Eines Jeden, der Dich ehrt.
Wen ermuntert nicht Dein Werth,
Dir sein Opfer zu entrichten?

Eine Stimme.

Einen Kreis von muntern Reihen
Schließt die Freundschaft heut um Dich.
Alles winkt ihr, sich zu freuen;
Alles glänzt ihr feyerlich.
Hoch schwebt über dem Altare
Ihres reinen Weihrauchs Duft,
Und ein Wunsch für Deine Jahre
Schwingt mit ihm sich in die Luft.

Chor.

Laß den Wunsch nicht unerhöret!
Himmel, nimm ihn gütig auf!
Ihrer Jahre ganzer Lauf
Fließe sanft und ungestöret!

Eine Stimme.

Festlich kehrst du Ihr zurücke,
Tag, der einst Ihr erster war!
Stelle jährlich Ihrem Blicke
Feyerliche Stunden dar!
Jährlich mach ein heller Schimmer
Ihr durch dich die Hoffnung neu,
Daß Ihr daurend Glück auf immer
Ihres Hauses Freude sey!

Chor.

Alles Leid verfloßner Tage
Sey auf ewig fern von Ihr!
Wonnevolles Fest, an dir
Schalle nie ein Ton der Klage!

7.

Am Geburtstage eines Freundes.

Nach voriger Melodie.

Eine Stimme.

Freund, an dessen treuer Seite
Wir uns gern der Ruhe weihn,
Du vor allen forderst heute
Unsre Herzen, Du allein!
Festlich glänzt um Deinetwillen
Alles, was wir heute sehn;
Sollten wir auch bloß im Stillen
Diesen frohen Tag begehn.

Chor.

Freunden, die sich redlich lieben,
Ist ihr Loos gemeinschaftlich:
Und vereint erfreun sie sich,
Wie sie sich vereint betrüben.

Eine Stimme.

Fühle ganz, mit welchen Stunden
Jener Tag umglänzet war,
Da, der süßen Last entbunden,
Deine Mutter Dich gebar!
Zweifel, Unruh, Furcht und Leiden
Flohn bey Deiner Gegenwart,
Und auf Deines Daseyns Freuden
Ward nicht mehr mit Angst geharrt.

Chor.

Nach dem Schmerz mit Lust erblicket,
Kömmt der schwache Mensch ans Licht;
Glücklich, wenn die Knospe nicht
Schon in der Geburt erstickt!

Eine Stimme.

Freund, Dein Leben zu erneuern,
Kehrt Dir dieser Tag zurück.
Denk, um ruhig ihn zu feyern,
Heut an nichts als an Dein Glück!
Zeigt nicht der Genuß des Lebens,
Daß man seiner würdig ist?
Der besitzt ein Gut vergebens,
Der es nicht als Gut genießt.

Chor.

Chor.

Gutes kömmt im Ueberflusse
Von dem Himmel, der uns liebt:
Was er seinen Freunden giebt,
Giebt er ihnen zum Genusse.

Eine Stimme.

Aber was sind alle Güter
Ohne Freundschaft? Eitler Tand.
Glücklicher sind die Gemüther
Durch der Neigung himmlisch Band.
Oed und finster ist die Erde
Ohne diese Harmonie.
Daß die Welt ein Eden werde,
Schafft Geselligkeit, nur sie.

Chor.

Misanthropen sey vergönnet,
In der Wildniß sich zu freun!
Der verdient nicht, Mensch zu seyn,
Der sich von den Menschen trennet.

Eine Stimme.

Hier ist Saft der besten Reben,
Der für diesen Tag gehört:
Auf Dein lang und ruhig Leben
Sey der Freudenkelch geleert!
Jährlich sey mit neuem Glanze
Dieser Tag Dein größtes Fest,
Das im frischen Epheukranze
Deinen Scheitel prangen läßt!

Chor.

Lebe Dir und uns noch viele
Deiner Jahre, bester Freund!
Wie Dein Glück Dir heut erscheint,
Folg es Dir zum höchsten Ziele!

XVI.

Geselliges Vergnügen bey einer Promotion.

Mel. In unsern Bechern wohnt die Freude ꝛc.
(S. vollständige Sammlung von Freymäurerliedern, 1 Bändch.)

Freund! wer im Frühling seines Lebens
Ein misanthropisch Herz besitzt,
Bey dem ist alle Müh vergebens,
Mit der er über Büchern schwitzt.

Was hilfts, daß er aus allen Kräften
Sich forschender Betrachtung weiht?
Ihm fehlt zu künftigen Geschäfften
Das Größte, die Gefälligkeit.

Die wahre Weisheit edler Seelen
Ist keine finstre Lehrerinn:
Zu dem Berufe, den wir wählen,
Führt sie uns nicht durch Dornen hin.

Sie ist es, die mit heitern Zügen
Dem Jüngling ruft: Vergnüge dich!
Doch bilde neben dem Vergnügen
Auch deinen Geist, und liebe mich!

Freund! wer hat diesem sanften Rufe
Wohl williger gehorcht, als Du?
Nun leitet ihrer höchsten Stufe
Dich ihre Hand mit Beyfall zu.

Du warst als Jüngling froh und weise:
Nun bist Du für die Welt ein Mann,
Der, seiner Wissenschaft zum Preise,
Dem Vaterlande nützen kann.

Gesegnet seyst Du von uns allen!
Dein Ruhm begeistert uns mit Lust:
Und unsre besten Wünsche wallen
Für Dich in der gerührten Brust.

Was Du zur Freude noch begehrest,
Sey Dir vom Schicksal zugedacht!
Hat Amor, den Du kennst und ehrest,
Nicht schon voraus für Dich gewacht?

Welch Glück hat er Dir zubereitet!
Die beste Freundinn an der Hand,
Knüpfst Du, von Grazien begleitet,
Mit Ihr nun bald ein festes Band.

So folgt, nach einer kurzen Pause,
Dem Lorbeerschmuck ein Myrtenstraus:
Beglückter! nach dem Doctorschmause
Erwartet Dich der Hochzeitschmaus.

Verzeichniß

der in dieser Sammlung enthaltenen Gesänge nach den verschiedenen Arten des geselligen Vergnügens.

I.

Geselliges Vergnügen überhaupt. S. 1

II.

Geselliges Vergnügen beym Punsch. 29

III. Ge-

III.

Geselliges Vergnügen beym Jahreswechsel. S. 54

IV.

Geselliges Vergnügen für den Sommer. 76

V.

Geselliges Vergnügen für den Winter. 131

VI.

Geselliges Vergnügen zur Zeit der Messen. 146

VII.

Geselliges Vergnügen beym Schützenfeste. 156

VIII.

Geselliges Vergnügen beym Aerndenschmause. 162

IX.

Geselliges Vergnügen bey der Weinlese.
S. 170

X.

Geselliges Vergnügen beym Kirmeßschmause.
S. 174

XI.

Geselliges Vergnügen beym Carnaval. 177

XII.

Geselliges Vergnügen bey landesherrlichen Festen. 181

XIII.

Geselliges Vergnügen beym Friedensfeste.
189

XIV.

Geselliges Vergnügen beym Abschiede. 195

XV.

Geselliges Vergnügen an Geburtsfesten. S. 205

XVI.

Geselliges Vergnügen bey einer Promotion. 231

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

8° H

Brunner

1796

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Brunner, Gottfried S.

Muse der geselligen Freude

Leipzig 1796

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- H 335
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11250949-5
VD18 11844558-003